



NEWSLETTER

2021/2

Inhalt

17. Jahrestagung der GfHf 2022	3
Rückblick auf die 16. Jahrestagung der GfHf an der Justus-Liebig-Universität Gießen	6
Der Blick zurück nach vorn: 15 Jahre GfHf - Ein Qualitätsmerkmal der Hochschulforschung	6
Ankündigungen	9
Lessons Learnt Paper #2 des KaWuM Projekts veröffentlicht: „Die am Wissenschaftsmanagement Interessierten bei Ihren Motivationen abholen“	9
Drei neue Folgen in der IHF Podcast-Reihe "Schlaglichter der Hochschulforschung" erschieden	10
Bildung 5.0: Think Tank des IHF zur Schul- und Hochschulbildung der Zukunft	11
Neue Publikationsreihen des IHF auf Social Science Open Access Repository (SSOAR)	12
Themenheft der Beiträge zur Hochschulforschung zur universitären Medizinerbildung erschienen	13
Call for Papers: ZFHE 17/2	14
7. HERSS-Summer School (26. - 30. September 2022) und Call for Papers.....	15
Call for application: Summer School Approaches to Research on Teaching and Learning in Higher Education (HoBid 2022) September 5th-9th 2022 in Hamburg.....	16
Berichte aus der Community.....	18
German Digital Open University (GDOU): Verbundstrukturvorschläge für digitale Hochschulbildung in Deutschland	18
BMBF Projekte auf der SRHE Jahrestagung im Dezember 2021	20
Soziale Selektivität gesunken, aber noch groß – auch im Hochschulsystem	21
Gründung des Vereins PatternPool e.V. zur Förderung patternbasierter Dokumentation und Dissemination erprobter Praxis im Hochschulbereich	27
Einblick in das Netzwerk Hochschulforschung Österreich	29
Campus Innovation 2021: Die Veranstaltungsdokumentation	36
Publikationen.....	38
Meckerecke	59
Impressum & Kontakt.....	59



17. Jahrestagung der GfHf 2022

Save the date

Liebe GfHf-Mitglieder,

die Planungen zur kommenden Jahrestagung haben bereits begonnen. Die 17. Jahrestagung der GfHf wird 2022, voraussichtlich im September, in Wien stattfinden. Thematisch soll auf der nächsten Jahrestagung der gesamte Student-Life-Cycle in den Blick genommen werden. Hierbei wird es um alle Phasen vom Übergang von der Schule in die Hochschulen bis hin zu AbsolventInnentracking gehen.

Alle weiteren Details zur 17. Jahrestagung erhalten Sie umgehend nach Bekanntgabe über die Mailing-Liste sowie im Bereich zu den Jahrestagungen auf der Homepage.

Mehr Informationen:

- <https://www.gfhf.net/aktivitaeten/jahrestagungen/>

Liebe GfHf-Mitglieder,

Dieser Newsletter, den Margret Bülow-Schramm seit 2010 mit Konstantin Schultes herausbringt und mit Georg Krücken verantwortet, ist wahrscheinlich der letzte mit dieser Konstellation.

Wie bei der letzten Mitgliederversammlung angekündigt, werden beide Vorsitzende nur noch für einen Übergang im Vorstand mitwirken und nicht noch einmal für ihn kandidieren: Margret Bülow-Schramm war seit Gründung 2006 im Vorsitz dabei, Georg Krücken seit 2014 als Vorsitzender.

Für die Professionalisierung der GfHf war der Newsletter ein Meilenstein. Dennoch kann auch er noch verbessert werden: interaktiver, aktueller, spannender. Die künftigen MacherInnen sollten eine noch größere Resonanz der Mitglieder für die Gestaltung und inhaltliche Füllung anstreben.

Was ist gerade in den letzten Jahren erreicht worden, was möchten wir mit auf den Weg ohne uns mitgegeben?

Zunächst ist Hochschulforschung wichtig in der Vernetzung. Hier möchten wir vor allem die Hochschuldidaktik und die Wissenschaftsforschung hervorheben. Einerseits sollte eine innige, wie immer geartete Verflechtung mit der dghd auf der Agenda bleiben, andererseits sind die zahlreichen Aktivitäten zur Verknüpfung von Hochschul- und Wissenschaftsforschung, etwa im Bereich der Forschungs- und Nachwuchsförderung, von sehr hoher Bedeutung.

Ebenso ist an die Vernetzung mit weiteren Fachgesellschaften im Hochschulbereich zu denken, um den Einfluss auf Hochschul- und Wissenschaftspolitik zu erhöhen. Einen Anfang haben wir mit FAHNE gemacht. Zwei spannende Tagungen haben stattgefunden, die in Kooperation mit dghd, DGFW, DGEval, GMD organisiert werden konnten.

Für die geniale Übersetzung der Abkürzung FAHNE (Fachgesellschaften im Hochschulbereich als Netzwerk) ins Englische sei Prof. Dr. Susan Harris-Hümmert gedankt: mit „Field Association in Higher Education Network“ bleibt die Abkürzung in englisch und deutsch gleich.

Auf diesen Tagungen wurden Themen behandelt, die immer noch virulent sind und weiter traktiert werden: die problematische Situation des Hochschulforschungsnachwuchses, gekennzeichnet als „Tanz auf dem Vulkan“, sowie die Janusköpfigkeit der Internationalisierung, die ganz Unterschiedliches bedeuten kann.

Insgesamt hat sich unser Forschungsfeld auch jenseits der Vernetzung mit angrenzenden Forschungsfeldern und Fachgesellschaften gut entwickelt in den letzten Jahren. Wir möchten an dieser Stelle nur vier Punkte stichwortartig benennen:

Erstens ist auf die Forschungsförderschwerpunkte des BMBF zu ganz unterschiedlichen Themen zu verweisen, die allesamt für die Weiterentwicklung unseres Forschungsfeldes von sehr großer Bedeutung sind.

Zweitens finden seit einigen Jahren regelmäßig einwöchige Summer Schools zu Higher Education Research and Science Studies statt, die international ausgerichtet sind und sich insbesondere an Doktorandinnen und Doktoranden in unserem Feld richten. Die sechste Summer School fand in diesem Jahr an der Leibniz Universität Hannover statt, die siebte wird im September 2022 an der TU Dortmund stattfinden.

Drittens ist die Internationalisierung der Hochschulforschung weiter vorangeschritten. Dies betrifft u.a. die Kooperation mit der in Großbritannien angesiedelten Society for Research into Higher Education, die Beschaffung auch schwer zugänglicher internationaler Fachliteratur durch den DFG-geförderten Fachinformationsdienst, sowie die Durchführung des Deutsch-chinesischen Hochschul- Forums 2019 in Berlin, dessen nächster Austragungsort in China sein wird.

Viertens hat es die GfHf als Fachgesellschaft geschafft, auch unter sehr widrigen und der Corona-Pandemie geschuldeten Bedingungen 2020 und 2021 die für die Community wichtigen und sehr gut besuchten Jahrestagungen durchzuführen. Unser besonderer Dank gilt hier erneut den ausrichtenden Personen und Einrichtungen an den Universitäten Hamburg und Gießen. Für das Jahr 2022 freuen wir uns auf die im September in Wien stattfindende Jahrestagung, die hoffentlich endlich wieder in Präsenz stattfinden kann.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass alle hier nur exemplarisch genannten Bereiche fortgeführt werden und neue hinzukommen. In der Neuaufstellung des Vorstands seit der letzten Wahl zeichnen sich schon NachfolgerInnen ab, die eine erfolgreiche, öffentlichkeitswirksame Weiterentwicklung versprechen.

Hinsichtlich der Theorie- und Methodenentwicklung heißt es ebenfalls up to date zu bleiben. Dies gilt z.B. für theoretische Fragen rund um den Komplex „transformative Wissenschaft“, die auch methodische Fragen betreffen.

Als Organisation ist die GfHf auch im Hinblick auf ihre Förderfunktion gefordert. Wir hoffen sehr, dass hier die Ideen sprudeln werden, so dass die GfHf auch auf diesem Feld Renomee erwirbt als eine Institution, die die Hochschulforschung wissenschaftlich und politisch, theoretisch und praktisch voranbringt.

Mit einer Träne im Knopfloch verabschieden wir uns aus der aktiven Vorstandszeit,

Margret Bülow-Schramm und Georg Krücken

Hamburg/Kassel im Dezember 2021

Rückblick auf die 16. Jahrestagung der GfHf an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Organisation: Prof. Dr. Edith Braun



Der Blick zurück nach vorn: 15 Jahre GfHf - Ein Qualitätsmerkmal der Hochschulforschung

Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm

Mein Blick zurück nach vorn: 15 Jahre GfHf – ein Qualitätsmerkmal der Hochschulforschung und alles in allem: eine fruchtbare Verbindung! Als Einstimmung ins Thema will ich versuchen, die Entwicklung der GfHf mit unseren Impulsthemen zu verknüpfen.

Professorin Sigrid Metz-Göckel beginnt mit einem Blick zurück aufs Ganze: Perspektiven der Hochschulforschung im Wandel der Theorieansätze unter Einbezug der hochschuldidaktischen Forschung:

Die GfHf hat hochschuldidaktische Forschung von Anfang an einbezogen, so bin ich seit Gründung 2006 im Vorstand Repräsentantin der Hochschuldidaktik. Die 3. Und die letzte 15. JT in Hamburg hatten diesen Schwerpunkt. Aber wie sah es mit der Repräsentanz der anderen Theorieansätze aus, für die Metz-Göckel steht? Ist auch die GfHf einer Neoliberalen Wende aufgesessen. Gar einseitig organisationale und Governanceforschung berücksichtigt? Etwa die HF Insgesamt? Nach dem ersten Impulsreferat können wir das gezielter diskutieren.

Das zweite große Thema ist Internationalisierung. Die GfHf spiegelt das: es ist als Aufgabenbereich im Vorstand mit einer Professorin vertreten. Die GfHf versteht sich überdies als zuständig nicht nur für HF in Deutschland, sondern für die deutschsprachige Hochschulforschung. Deshalb heißt sie auch nicht Deutsche Gesellschaft und es wurde bald ein HF-Kollege aus Österreich in den Vorstand gewählt.

Aber international ist die GfHf oder die Hochschulforschung damit noch nicht. Professorin Susan Harris-Hümmert betrachtet die Anforderung an die HF international zu sein, differenziert und kritisch: Sie stellt infrage, ob das per se zu höherer Qualität führt, wie von der Politik gerne suggeriert wird. Mit ihrer Forderung, Netzwerke auszubauen, weil Internationalität mehr ist als individuelle nationenübergreifende Zusammenarbeit oder Studierendenaustausch, trifft sie in der GfHf auf offene Ohren.

Von der Verwaltungsuniversität in Speyer aus hat sie die 13. JT organisiert und auch den Aufbau des Netzwerks FaHNe – ein Netzwerk der Gesellschaften im Hochschul- und Weiterbildungsbereich und maßgeblich von der GfHf gegründet - am Leben gehalten, dessen Abkürzung englisch wie deutsch FaHNe lautet, was wir den profunden Englischkenntnissen von Susan zu verdanken haben. (Fachgesellschaften im Hochschulbereich als Netzwerk/Field Associations in Higher Education Networks.)

Ihr Votum ist, uns künftig noch mehr um Netzwerke zu bemühen, vor allem um internationale Vernetzung. Neu ist auch das der GfHf nicht und deshalb wissen wir auch, wie viele Fettnäpfchen hier lauern können: seit 2007 beteiligt sich die GfHf am deutsch – chinesischen Hochschulforum und waren mit der wechselseitigen Finanzierung der in China und Deutschland durchgeführten Tagungen den politischen Wechselfällen ausgesetzt. Die dghd hat sich schließlich aus dem Kooperationsvertrag zurückgezogen, so hat die GfHf das letzte Treffen in Berlin 2019 auf eigene Faust, mit Geld aus dem BMBF gestemmt.

In Ihrer Gründungsphase 2006 versuchte die GfHf die damalige HF Landschaft im Vorstand abzubilden: IHF München, HoF Wittenberg, CHE Gütersloh, IZHD Hamburg, HIS, heute DZHW Hannover und selbstverständlich Kassel mit dem gerade umbenannten INCHER, das der Internationalisierung mit seinem neuen englischen Namen Tribut zollte, waren im Vorstand vertreten.

Die GfHf repräsentierte so die Verbreitung der HF in Deutschland, die anfangs hoffnungsvoll als Keimzellen bewertet wurden. Dem war nicht so, wie die Kartierung 2013 - wiederum mit Mittel des BMBF von der GfHf durchgeführt – zeigte. Das stieß ein Positionspapier zur Lage und Zukunft der HF in Deutschland an, das leider wenig Beachtung fand. Es wies eindringlich auf die Kluft zwischen Erwartungen und Herausforderungen an die HF einerseits - ev. Geschürt durch die Existenz der GfHf - und die Finanzierung von Professuren, die diese Erwartungen hätten erfüllen können, andererseits, hin.

Der dritte Themenbereich, der uns bei diesem Blick zurück zentral erscheint, ist der Hochschulforschungsnachwuchs, der auch im GfHf-Vorstand und so auch bei den Jahrestagungen einen wichtigen Part spielt. es sind immer zwei auf Vorschlag von „HoFoNa“ benannte VertreterInnen unserer Nachwuchsorganisation im Vorstand und bei den Jahrestagungen gibt es immer einen HoFoNa-Tag. Die Sicht des Nachwuchses auf die HF und sein Schicksal in einem interdisziplinären Wissenschaftsgebiet präsentiert uns Lisa Walther M.A., WM am DZHW/Hannover. Sie analysiert die Konsequenzen, die es für den Nachwuchs hat, dass HF im Rahmen unterschiedlicher Fachdisziplinen betrieben wird: Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie etc.

Hier wird nun auch FAHNE, deren erste Tagung (eine zweite folgte auf der 14. Jahrestagung in Magdeburg) sich dem HF-Nachwuchs widmete unter dem reißerischen Titel: Tanz auf dem Vulkan, gewürdigt.

Das vierte Impulsreferat präsentiert uns Professorin Yvette Hoffmann, seit 1997 Senior Researcher am IHF und Lehrende an der LMU. Heute liegt ihr Schwerpunkt in der Digitalen

Transformation der Hochschulen, die in der Hochschule der Zukunft mehr ist als eine technologische Veränderung: Sie braucht Visionen, langfristige Strategien sowie auch hier Netzwerke und schafft dann Raum und Zeit für alle, gerade auch für die notwendigen Freiräume, die Hochschulforschung braucht, um sich zu verändern und den aktuellen Herausforderungen gerecht zu werden.

Auch die GfHf packt ihre eigene Veränderung aktuell an: die Zusammensetzung des Vorstands, die Online-Präsentation der Gesellschaft und die digitale Durchführung der Jahrestagungen hat Riesenschritte vorwärts gemacht: in Planung und Realisierung. Das zweite Mal ist dieses Jahr die JT digital und ich bin überzeugt, dass auch diesmal alles so perfekt digitalisiert wurde, wie anlässlich der von Corona überraschten 15. JT in Hamburg: in kürzester Zeit gelang 2020 erstmals die komplette online Durchführung der gesamten Jahrestagung mit einer Abbildung aller Elemente incl. Small Talk-Räumen und Chats im Internet. Nebenbei: Die 15. Jahrestagung hatte das Thema Hochschullehre und ist noch heute abrufbar und in Gänze online dokumentiert. Der Tagungsband im SpringerVerlag ist bereits auf den Markt gekommen.

Aber was wäre die GfHf ohne den UTP? Der ist immer noch die sichtbarste Förderung des Nachwuchses und wird alljährlich ausgelobt für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der HF: für Examensarbeiten und Promotionen gibt es je einen Preis, gestiftet von Professor Ulrich Teichler, den ich wohl nicht vorzustellen brauche. Sie haben ihn gestern anlässlich der Preisverleihung kennen gelernt. Und manchmal frage ich mich, ob die Gesellschaft gegründet wurde, um der Preisverleihung auf ihren Jahrestagungen einen passenden Rahmen zu bieten.

Aber die Geschichte der GfHf ist mit dieser Anmoderation noch nicht geschrieben. **Reif dafür ist das Vergangene – und vielversprechend das Zukünftige. Nicht nur für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung!**

Qualität im Hochschulsystem

Auf der 16. Tagung der Gesellschaft für Hochschulforschung mit dem Titel „Qualität im Hochschulsystem“ in Gießen wurden Kontroversen, Potenziale sowie Anforderungen in der Hochschulforschung diskutiert.

Qualität im Hochschulsystem wird dabei mit unterschiedlichen Konzepten assoziiert, z. B. mit Leistung, Fachlichkeit, Transparenz, Weiterentwicklung, Standardisierung, Effizienz und Rechenschaftslegung.

Der Inhalt dieses Begriffs bleibt unklar und seine Komponenten schwer erfassbar. Die 16. Tagung der Gesellschaft für Hochschulforschung fand am 16. und 17. September 2021 online statt und widmete sich daher der Definition und Analyse von Qualität der Forschung, Lehre, Selbstverwaltung und Transfer.

Ankündigungen

Lessons Learnt Paper #2 des KaWuM Projekts veröffentlicht: „Die am Wissenschaftsmanagement Interessierten bei Ihren Motivationen abholen“

Das Verbundprojekt KaWuM "Karrierewege im Wissenschafts- und Hochschulmanagement", das von der Humboldt Universität zu Berlin, der IU Bremen und der DUV Speyer durchgeführt wird, geht im Dezember mit der 2. Erhebung ins Feld (technische Durchführung: ISTAT). Auch hier werden wir u.a. wieder ehemalige HoFoNa-Mitglieder herzlich einladen, sich an der Befragung zu beteiligen, unabhängig davon, ob sie sich an der 1. Befragung beteiligt haben.

Im Projekt werden neben den Themen Berufs- und Karrierewege im Wissenschafts- und Hochschulmanagement auch Kompetenzen und Qualifikationsbedarfe untersucht. Die 2. Befragung widmet sich nun stärker den beruflichen Veränderungen in den letzten 2 Jahren, dem Arbeiten in der Coronasituation, digitalen Kompetenzen und es wird die Frage nach den Karrierewegen weiter vertieft. Weitere Informationen zum Projekt und ausgewählte Ergebnisse der ersten Erhebung finden Sie auf der Homepage zum Projekt.

Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragungen zum Stand und Anforderungen an die Personalentwicklung im Wissenschaftsmanagement wurden im Juni gemeinsam mit Verantwortlichen für Personalentwicklung (Universitäten sowie HAWs), Vertreter*innen von Hochschulleitungen (Kanzler*in, Rektor*in), Weiterbildungsanbietern im Bereich Wissenschaftsmanagement sowie dem Netzwerk der Universitäten für Personalentwicklung (UniNetzPE) und dem Netzwerk Wissenschaftsmanagement diskutiert.

Das nun vorliegende zweite Lessons Learnt Paper fasst diese Diskussionen in acht Handlungsempfehlungen. Das vollständige Paper kann auf der Projekthomepage heruntergeladen werden.

Weitere Informationen

- Projekthomepage: www.kawum-online.de
- Download: https://kawum-online.de/wp-content/uploads/2021/10/KaWuM_LL2_PE_Okt2021.pdf

Drei neue Folgen in der IHF Podcast-Reihe "Schlaglichter der Hochschulforschung" erschienen



Folge 6: Digitalisierung der Hochschulen während Corona

Der Ausbruch der Corona-Pandemie Anfang 2020 hatte einschneidende Veränderungen für die Organisation und Durchführung von Forschung und Lehre an deutschen Hochschulen.

Inwiefern hatte die Pandemie nachhaltige Effekte auf die digitale Transformation der Hochschulen? Wie haben die bayerischen Hochschulen in dieser Zeit auf die spontanen Veränderungen reagiert? In dem Projekt „Digitalisierung der Hochschulen während Corona“, das in Kooperation von IHF und dem Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt) durchgeführt wurde, wurde diesen Fragen nachgegangen.



In der sechsten Folge der IHF-Podcast Reihe sprachen wir mit Prof. Dr. Yvette Hofmann (IHF) und Dr. Roland Stürz (bidt) über die Herausforderungen und Chancen für die Hochschulen, die sich aus der Corona-Pandemie ergeben haben.

Folge 7: Die Zukunft des Medizinstudiums – Herausforderungen und Möglichkeiten

Von Medizinstudierenden wird erwartet, dass sie in der medizinischen Theorie, der Wissenschaft, der Praxis und auch im Bereich der zwischenmenschlichen Kompetenzen auf höchstem Niveau ausgebildet werden. Schließlich hängt die Gesundheit vieler Menschen von der Kompetenz einzelner Ärztinnen und Ärzte ab. Häufig wird kritisiert, dass Medizinerinnen und Mediziner nicht ausreichend gut wissenschaftlich ausgebildet werden oder dass die interdisziplinäre Ausbildung bei Pflegerinnen und Pflegern sowie Medizinerinnen und Medizinern unzureichend ist. Eine zentrale Frage ist daher, wie ein Medizinstudium bei ständig steigenden Anforderungen noch studierbar bleiben kann?



In der siebten Folge unserer Podcast-Reihe wurde mit Prof. Dr. Pascal Berberat von der TU München und mit Prof. Dr. Martin Fischer von der LMU München darüber gesprochen, wie das Medizinstudium der Zukunft aussehen könnte.

Folge 8: Die Auswirkungen von Corona auf die Resilienz und den Studienerfolg von MINT-Studierenden

Wie haben Studierende die Corona-Pandemie an den Hochschulen erlebt und insgesamt verkraftet? Inwiefern ist die Resilienz von Studierenden eine protektive Ressource angesichts der Corona-Krise? Welche Ansatzpunkte für die Stärkung der akademischen Resilienz gibt es? Welche Schlüsse sollten die Hochschulen aus den Lehren der Corona-Zeit ziehen?



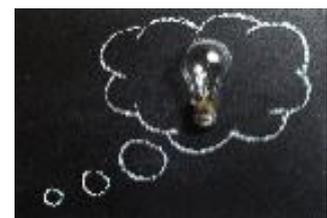
Diese und mehr Fragen werden im Rahmen unserer achten Podcast-Folge nachgegangen, in denen Daniela Datzler (ILO, LMU München) und Prof. Dr. Yvette Hofmann (IHF) als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen

- Wir wünschen allen Interessierten ein spannendes Hörvergnügen. Zu den Podcasts gelangen Sie hier: <https://www.ihf.bayern.de/service-und-medien/mediathek/ihf-podcast>

Bildung 5.0: Think Tank des IHF zur Schul- und Hochschulbildung der Zukunft

Die Digitalisierung verändert unsere Arbeitsweisen und unsere Erwartungen an Produkt- und Dienstleistungen. Dies beeinflusst die Nachfrage nach Bildungsangeboten ebenso wie die gesellschaftlichen Erwartungen an Bildungsinstitutionen. Gleichzeitig gibt es von innovativen EdTech-Unternehmen immer mehr attraktive Lernangebote, die die traditionellen Lernformen und -inhalte infrage stellen. Das IHF nimmt das Thema "Bildung der Zukunft" in Austausch mit Expertinnen und Experten im Bereich Bildung ganzheitlich in den Blick; begonnen mit dem deutschen Schulsystem, denn ohne dies kann die Hochschulbildung der Zukunft nicht gedacht werden.



- Einen Überblick über die veröffentlichten Thesen und Best Practices finden Sie hier: <https://www.ihf.bayern.de/forschung/forschungsbereiche/studium-studierende-und-digitalisierung-in-der-lehre/schule-50-think-tank-zur-zukunft-deutscher-schulbildung>

Neue Publikationsreihen des IHF auf Social Science Open Access Repository (SSOAR)

Dem allgemeinen Trend in der Wissenschaft folgend, wissenschaftliche Publikation Open Access zu veröffentlichen, kooperiert das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) mit dem vom GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften gepflegten Volltextserver SSOAR. Dieser sammelt und archiviert sozialwissenschaftlich relevante Literatur und stellt sie frei zur Verfügung.

Interessierte finden unter <https://www.ssoar.info> zwei neue Publikationsreihen des IHF: Die IHF Working Paper Series und IHF Forschungsberichte.

	<p>Jäger, M., Falk, S. & Lenz, T. (2021). Innovative Business Models for Higher Education: An Exploratory Analysis on Education Technology Start-Ups in Selected Countries. IHF Working Paper 1, München. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-75996-7</p>
	<p>Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., Zimmermann, J., Kercher, J., & Pineda, J. (2021). Methodenbericht zum „International Student Survey“ aus dem Projekt „Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern in Deutschland im Bachelor- und Masterstudium“ (SeSaBa): Release 2.0. München. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-75723-1</p>
	<p>Hofmann, Y. E., Müller-Hotop, R., Högl, M., Datzler, D., & Razinskas, S. (2021). Resilienz stärken: Interventionsmöglichkeiten für Hochschulen zur Förderung der akademischen Resilienz ihrer Studierenden; Ein Leitfaden. München. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-75774-1</p>

Themenheft der Beiträge zur Hochschulforschung zur universitären Mediziner Ausbildung erschienen

Die universitäre Medizin befindet sich in einer Schlüsselposition: An der Schnittstelle von Wissenschaft und Patientenversorgung wird von ihr erwartet, die Ärzteschaft von morgen auf höchstem Niveau in der Rezeption und Anwendung medizinischer Forschung sowie in den vielfältigen praktischen und zwischenmenschlichen Fertigkeiten des Arztberufs auszubilden.

Das englischsprachige Themenheft der Beiträge zur Hochschulforschung (Heft 4/2021) nimmt die Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern im deutschsprachigen Raum in den Blick. In vierzehn Beiträgen geben namhafte Autorinnen und Autoren Einblicke in aktuelle konzeptuelle und empirische Entwicklungen der medizinbezogenen Hochschulforschung. Deren Erkenntnisse und Einsichten dürften insbesondere für Hochschulpraktikerinnen und -praktiker sowie die Politik von Interesse sein.

In einem Überblicksartikel analysiert Professor ten Cate (Universität Utrecht) Stand und Entwicklung der medizinischen Ausbildungsforschung über die letzten Jahrzehnte und belegt, dass diese aufgrund ihrer umfangreichen und differenzierten Infrastrukturen, Methoden und Communities tatsächlich eine eigenständige Disziplin darstellt. Drei weitere Beiträge behandeln das Thema Zulassung bzw. Auswahl und Studienplatzvergabe im Medizinstudium. Motivationen und Einstellungen von Lehrenden und Studierenden stehen im Fokus von drei weiteren Artikeln. Die weiteren Beiträge greifen spezielle pädagogische und curriculare Fragen im Medizinstudium auf.

Weitere Informationen

- Themenheft:
https://www.ihf.bayern.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Beitraege_zur_Hochschulforschung/2021/2021-4-Gesamt.pdf



Call for Papers: ZFHE 17/2

Call zum Offenen Heft. Herausgeber*in: Rene Krempkow (Berlin), Elena Wilhelm (Zürich) & Olaf Zawacki-Richter (Oldenburg). Erscheinungstermin: Juni 2022

Die Zeitschrift für Hochschulentwicklung publiziert Beiträge, die didaktische, strukturelle und kulturelle Entwicklungen in Lehre und Studium thematisieren und ihre Überlegungen in den wissenschaftlichen Diskurs einbetten. Damit liefern diese Beiträge vertiefende Analysen (empirisch ebenso wie konzeptionell) und gleichzeitig Anregungen für die Lehr- und Hochschulentwicklung.

Ergänzend zu den üblichen thematisch fokussierten Themenheften bieten wir aufgrund der in den letzten beiden Jahren deutlich gestiegenen Anzahl der eingereichten freien Beiträge mit dem Heft 02/2022 die Möglichkeit, wissenschaftliche Beiträge einzureichen, die thematisch dem Profil unserer Zeitschrift entsprechen, ohne eine weitere inhaltliche Einschränkung vorzunehmen.

Hinweise zur Zeitschrift

Die ZFHE ist ein referiertes Online-Journal für wissenschaftliche Beiträge mit praktischer Relevanz zu aktuellen Fragen der Hochschulentwicklung. Die ZFHE wird von einem Konsortium von europäischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herausgegeben. Weitere Informationen: <https://www.zfhe.at>.

Informationen zur Einreichung

Beiträge können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden und sollten folgende Kriterien erfüllen: Der Beitrag...

- nimmt eine systematische Frage in trans-, inter- oder fachdisziplinären Zusammenhängen oder ein konkretes Problem der Hochschulentwicklung der (eigenen) Hochschule als Ausgangspunkt
- ist theoretisch fundiert, d. h. er bietet eine deutliche Anbindung an den wissenschaftlichen Diskurs zu dem bearbeiteten Thema;
- bietet zumindest in Teilen einen Zugewinn an wissenschaftlichen Erkenntnissen;
- macht die Methodik der Erkenntnisgewinnung transparent;
- folgt konsistent einschlägigen Regeln der Zitation (APA-Stil, 6. Auflage);
- umfasst maximal 20.000 bis 33.600 Zeichen (inkl. Leerzeichen sowie Deckblatt, Literatur- und Autorenangaben).

Zeitplan

- 14. Januar 2022 – Deadline zur Einreichung des vollständigen Beitrags: Ihre Beiträge laden Sie im ZFHE-Journalsystem (<https://www.zfhe.at>) unter der entsprechenden Rubrik (Wissenschaftlicher Beitrag) der Ausgabe 17/2 in anonymisierter Form hoch; hierzu müssen Sie sich zuvor als „Autor/in“ im System registrieren.
- 8. April 2022 – Rückmeldung/Reviews: Die Beiträge werden in einem Double-blind-Verfahren beurteilt (s. u.).
- 6. Mai 2022 – Deadline Überarbeitung: Gegebenenfalls können Beiträge entsprechend Kritik und Empfehlungen aus den Reviews überarbeitet werden.
- Juni 2022 – Publikation: Im Juni 2022 werden die finalisierten Beiträge unter <https://www.zfhe.at> publiziert und auch als Printpublikation erhältlich sein.

Review-Verfahren

Sämtliche eingereichten Beiträge werden in einem „double-blind“ Peer-Review-Verfahren auf ihre wissenschaftliche Qualität überprüft. Die Herausgeber/innen Heftes schlagen die Gutachter/innen vor und weisen die einzelnen Beiträge den Gutachterinnen und Gutachtern zu; sie entscheiden auch über die Annahme der Beiträge.

Weitere Informationen

- Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich bitte an René Krempkow (rene.krempkow@hu-berlin.de), Elena Wilhelm (elena.wilhelm@zhaw.ch) oder Olaf Zawacki-Richter (olaf.zawacki.richter@uni-oldenburg.de).
- Bei technischen und organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an Elisabeth Stadler (office@zfhe.at).
- <https://zfhe.at/index.php/zfhe/announcement/view/100>

7. HERSS-Summer School (26. - 30. September 2022) und Call for Papers

Die 7. HERSS-Summer School 2022 wird vom 26. bis 30. September am Zentrum für Hochschulbildung an der TU Dortmund stattfinden. Das Thema lautet „Transformation of Higher Education“.

Weitere Informationen

- Einreichungsfrist für Bewerbungen ist: 15.02.2022
- Tagungshomepage: <https://zhb.tu-dortmund.de/herss/>
- HERRS: <https://www.herss-summer.eu/current>
- Call for Papers: https://www.herss-summer.eu/pdf/2022_call_for_papers_herss_summer_school.pdf

Call for application: Summer School Approaches to Research on Teaching and Learning in Higher Education (HoBid 2022) September 5th-9th 2022 in Hamburg

Teaching and learning at universities are addressed by many disciplines that are diverse in terms of content and methodology. Current research in higher education can be described as a multidisciplinary, but hardly as an interdisciplinary field of research. Doctoral students in this field often feel that they do not really belong to any of the disciplines concerned with teaching and learning in higher education. The aim of the HoBid Summer School is to offer young academics in higher education research a platform for working on their projects, for further education and for networking. After the first HoBid summer school at Paderborn University in 2019 with the topic quality, the second HoBid invites young academics to discuss and advance their research in the light of diversity. Renowned senior researchers are going to give keynotes, workshops and facilitate discussions (among them Liesje Coertjens, Rachele Esterhazy, Miriam Hansen, Tina Keiding, Gabi Reinmann, and Nicole Tieben). Diversity is not only a necessary frame when explicitly claimed, that is, when researching nontraditional students, but the foundation of today's higher education landscape with lecturers and students in diverse life situations, with diverse abilities and expectations and a diverse handling of situations in diverse disciplines and increasingly diverse higher education institutions. Therefore, understanding diversity is relevant for almost every research project on teaching and learning in higher education. As higher education contributes to a responsible development of the society, it is necessary to see that diversity as a potential for innovation in research and teaching, not only as a problem to be solved, but to acknowledge diversity when bringing research from different contexts (e.g., countries) together and to work on inequalities. The program is designed to allow for a balance between concentrated work on one's own project, learning from others, and building networks. The elements are daily meetups, writing labs, plenary sessions with keynotes by renowned senior researchers, methods workshops, and the wrap-up Friday. The central topic, diversity, has room in all of the formats: The keynotes will illuminate the topic from different perspectives, the method workshops will introduce methods to analyze and deal with diversity in research, and in the daily meetups the junior researchers get to reflect diversity in their dissertation projects.

Applications from diverse participants in terms of disciplinary background, nationality, higher education system and other aspects are strongly encouraged. Diversity does not have to be a current element of the PhD work of the applicants.

HoBid 2022 will include the following new elements: 1) All participants of HoBid 1 can take part in the main program as far as it is available online. Most importantly, however, they will be offered a (self-organized) online daily meetup group discussing their PhD theses (or postdoc work). 2) All writing labs will include an online offer on a discord server. 3) Depending on the consent of the respective scientists, the keynote lectures will be recorded or streamed. They will then be available for the whole HoBid community.

Timeline

Application deadline	January, 15th 2022
Notice of acceptance	March, 1st 2022
Submission of full paper	June, 1st 2022
Reading full papers of other participants	July, 1st 2022
Summer school period	September 5th to 9th 2022
Follow-up activities	until HoBid 3 at Paderborn University in 2023

Find out how to apply for HoBid here: <http://uhh.de/hul-hobid22>

HoBid is organized by Prof. Dr. Carla Bohndick (University of Hamburg, Hamburg Center for University Teaching and Learning), Prof. Dr. Tobias Jenert (Paderborn University, Faculty of Business Administration and Economics), and Prof. Dr. Ingrid Scharlau (Faculty of Arts and Humanities) and takes place at University of Hamburg from September 5th to 9th 2022.

The Summer School is funded by the VolkswagenStiftung. Housing and travel costs are covered by the Summer School. A note for the future: HoBid 3 will take place at Paderborn University in 2023.

Berichte aus der Community

German Digital Open University (GDOU): Verbundstrukturvorschläge für digitale Hochschulbildung in Deutschland

Prof. Dr. Cendon, Eva; Schulte, Dorothée; Glaß, Elise; Mörth, Anita; Beckmann, Viola



Der Forschungsbericht stellt Möglichkeitshorizonte für das potenzielle hochschulische Verbundvorhaben einer German Digital Open University (GDOU) vor, das Digitalisierung in unterschiedlichen Dimensionen aufgreift und sich der Öffnung von Hochschulbildung (Openness) und dem Wissenstransfer verschreibt. Dabei bewegen sich die möglichen strategischen Schwerpunkte einer GDOU von der Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe zu der Beschäftigungsfähigkeit von Individuen. Die Modellierung der Möglichkeitshorizonte erfolgte auf Basis eines Desk-Research zu bestehenden Verbänden im Feld der digitalen Hochschulbildung und führte zu einer typologischen Kartierung von Verbundstrukturen digitaler Hochschulbildung in Deutschland und darüber hinaus. Zudem wurden Interviews mit Expert*innen ausgewählter Verbände geführt. Die kommunikative Validierung der Analyseergebnisse erfolgte iterativ mit Vertreter*innen unterschiedlicher Hochschultypen. Die Ergebnisse bieten eine Inspiration für Stakeholder aus Hochschule und Politik und sollen Überlegungen zur Weiterentwicklung und Realisierung der Idee einer GDOU anstoßen. Das Forschungsprojekt wurde vom BMBF im Rahmen des Schwerpunkts „Digitale Hochschulbildung“ gefördert.

Das Forschungsprojekt eruiert erste Bedarfe und erarbeitet Möglichkeitshorizonte für eine nationale Verbundstruktur für digitale Hochschulbildung, die in der Skizzierung eines Strukturvorschlages für eine GDOU münden. Dies kann die Basis für die weitere Ausarbeitung eines detaillierten Strukturkonzepts für eine GDOU bilden.

Ausgangspunkt der Forschung war zunächst eine Bestandsaufnahme bereits existierender, vorwiegend nationaler, aber auch ausgewählter internationaler Verbünde im Feld der digitalen Hochschulbildung. Ausgehend von einer strukturierten Analyse der Verbünde wurden unterschiedliche Typen von Verbundstrukturen gebildet, die unterschiedliche Logiken und Bedarfe deutlich werden lassen. Auf dieser Grundlage konnten in einem nächsten Schritt strukturiert Potenziale und Möglichkeits-horizonte für eine Verbundstruktur für digitale Hochschulbildung auf nationaler Ebene abgeleitet werden.

Die zentrale Forschungsfrage des Projekts lautete:

Welche zentralen inhaltlich-strategischen und strukturellen Aspekte kennzeichnen eine mögliche Verbundstruktur für digitale Hochschulbildung in Deutschland? Die Beantwortung dieser Frage wurde entlang der folgenden Eckpunkte zur Konturierung kooperativer Hochschulverbünde ausdifferenziert:

- Akteure und Zielgruppen und damit die Fokussierung auf divergierende Interessenslagen und Bedarfe potenziell beteiligter hochschulischer Akteure einer GDOU sowie potenzieller Zielgruppen
- Strukturelle Merkmale, die die Organisationsstruktur und damit die Koordinations-, Management- und Servicestrukturen einer GDOU betreffen
- Aufgaben und Zielsetzungen, die eine GDOU in strategisch-programmatischer Hinsicht kenn-zeichnen können
- Die mögliche internationale Ausrichtung einer GDOU, die mit Blick auf die Internationalisierung des Lehrangebots oder das Zusammendenken mit internationalen (Hochschul-)Verbänden relevant werden kann
- Identifizierung weiterführender Klärungsbedarfe, die sich angesichts internationaler und föderalistischer Strukturen sowie rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen ergeben könnten

Die Ergebnisse des Projekts liefern neben ersten Ideen für eine GDOU eine neuartige typologische Kartierung bestehender Verbünde für digitale Hochschulbildung in Deutschland und darüber hin-aus. Damit ergänzt und präzisiert das Projekt vorangegangene Untersuchungen zu Verbundstrukturen für digitale Hochschulbildung in Deutschland und bietet eine fundierte Grundlage für den weiteren bildungspolitischen Austausch und für Folgeforschungen zu einer möglichen GDOU. Nach der Skizzierung des Forschungsstandes und der Definition zentraler Begriffe (Kapitel 2) wird zunächst das methodische Vorgehen vorgestellt (Kapitel 3), bevor die Ergebnisse der Typenbildung präsentiert werden: Aus der bestehenden Landschaft aktueller Hochschulverbünde konnten vier unterschiedliche Typen bestimmt werden (Kapitel 4). Sie bilden gemeinsam mit den auf der Interviewanalyse

basierenden übergreifenden, für Verbundstrukturen relevanten Aspekten (Kapitel 5) die Grundlage für das Aufspannen von Möglichkeitshorizonten für eine GDOU (Kapitel 6). Abschließend erfolgt eine Zusammenschau der Ergebnisse sowie ein Ausblick auf mögliche Anschlussperspektiven und Entwicklungshorizonte (Kapitel 7).

Weitere Informationen

- Download: https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/receive/mir_mods_00001747

BMBF Projekte auf der SRHE Jahrestagung im Dezember 2021

Prof. Dr. Susan Harris-Hümmert; Dr. Julia Rathke

Nach einem Jahr ‚ohne‘ wird die britische Schwestergesellschaft zur GfHf – die Society for Research in Higher Education (SRHE) – erneut eine große internationale Jahrestagung ausrichten. Leider nur online, dafür um ein paar Tage erweitert, denn sie wird vom 6. -10. Dezember über eine ganze Woche laufen. Die Tagungsüberschrift lautet dieses Mal: (Re)connecting, (Re)building: Higher Education in Transformative Times. Sicherlich kann man diese Überschrift als Wink auf Corona verstehen, denn die fehlende Tagung 2020 bedeutete schlichtweg weniger Austausch in der international Hochschulforschungscommunity. Dieses Jahr sollen wir unsere wissenschaftlichen Kontakte entweder überhaupt erstmal bauen, oder sie weiter ausbauen. Wir sollen uns (wieder) vernetzen und die Erweiterung der Tagung auf fünf Tage bietet uns den Raum dafür. Dennoch kann die Kachel den ganzen Menschen nicht ersetzen. Es ist und bleibt schwierig, neue wissenschaftlichen Kontakte unter virtuellen Bedingungen zu knüpfen.

Positiv ist, dass deutsche ForscherInnen auf der SRHE-Tagung erneut vertreten sind. Am Mittwoch, den 8. Dezember, gesellen sich z. B. zwei aktuelle Projekte aus der BMBF-Förderlinie „Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft I“ zu weiteren Vorträgen in einem gemeinsamen Symposium mit der Überschrift „Are we becoming more professional, and if so, how? International developments in various fields of higher education management.“ Prof. Susan Harris-Hümmert (PH Ludwigsburg), die das Symposium verantwortet, stellt den folgenden Beitrag vor, darunter mit Teilergebnissen aus dem KaWuM-Projekt (www.kawum-online.de): „University leaders in Germany: towards greater professionalism and the professionalisation of others?“. Anna Gerchen (DZHW), vom Berbeo-Projekt, behandelt das Thema „Managing professorial appointment procedures: increasing professionalism and new specialists at German universities“. In seinem Beitrag geht Prof. Jürgen Enders (University of Bath) das folgende Thema nach: „The rise and work of new professionals in higher education. Dr. Susi Poli (University of Bologna) schließt das Symposium mit ihrem Beitrag „Research management staff towards greater professionalism: associations, training opportunities and qualifications.“ Prof. Michael Hölscher (DUV Speyer) wird das Symposium moderieren.

Soziale Selektivität gesunken, aber noch groß – auch im Hochschulsystem

Dr. Rene Krempkow

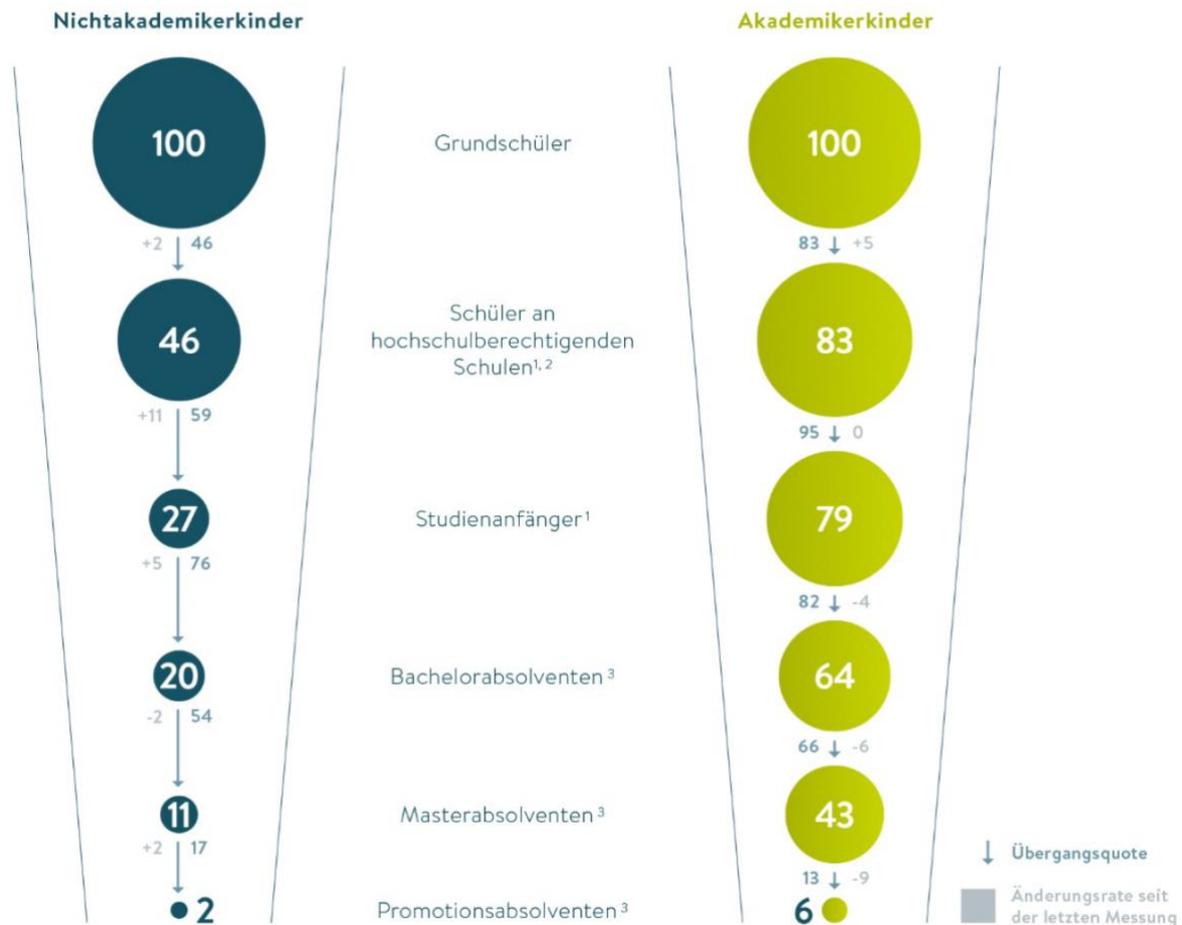
Ich habe mich sehr gefreut, als ich nach der Rückkehr aus dem Herbsturlaub das jüngste Stifterverbandspaper zu Chancengerechter Bildung las, und über die berichteten Verbesserungen der Chancen von Nichtakademikerkindern. Gefragt habe ich mich nach der Lektüre allerdings, ob tatsächlich die größte soziale Selektivität beim Übergang zur Hochschule besteht, wie es dort interpretiert wurde, oder doch eine ähnlich große im Hochschulsystem.

Aber der Reihe nach: An erster Stelle ist zu würdigen, dass es eine solche Neuauflage der Auswertungen des [Hochschul-Bildungs-Report 2017/18](#) gibt, die zudem auch noch nach vergleichbarem Konzept zu den [früheren Auswertungen](#) erstellt wurde. An zweiter Stelle sind die zentralen Ergebnisse zu berichten. Diese werden vom Stifterverband in Kooperation mit McKinsey wie folgt formuliert: „Nur 46 Prozent aller Nichtakademikerkinder gehen auf eine Schule, die den Hochschulzugang ermöglicht. Bei den Akademikerkindern sind es 83 Prozent - die Wahrscheinlichkeit, dass ein Akademikerkind eine Schule besucht, die für die Hochschule qualifiziert, ist also beinahe doppelt so hoch“ ([Stifterverband/McKinsey 2021](#), S. 3ff. bzw. untenstehende Abbildung 1).

Zum Vergleich der sozialen Selektivität heißt es dann: „Die größte Selektion findet nach wie vor beim Übergang von der weiterführenden Schule zur Hochschule statt. Obwohl sich die Übergangsquote von der weiterführenden Schule zur Hochschule bei den Nichtakademikerkindern seit der letzten Erhebung signifikant verbessert hat (+11 Prozentpunkte), liegt sie heute trotzdem bei nur 59 Prozent. Bei Akademikerkindern ist diese Quote mit 95 Prozent deutlich höher. Das Ergebnis: Lediglich 27 Prozent aller Nichtakademikerkinder immatrikulieren sich an einer Hochschule, dem stehen 79 Prozent aller Akademikerkinder gegenüber. Ist der Schritt an die Hochschule geschafft, gleichen sich die Erfolgsquoten von Nichtakademikerkindern und Akademikerkindern allerdings deutlich an. 76 Prozent aller Nichtakademikerkinder, die sich an Hochschulen eingeschrieben haben, absolvieren das Bachelorstudium; ihnen stehen 82 Prozent aller eingeschriebenen Akademikerkinder gegenüber. Bei der Promotion besteht mittlerweile nur noch ein Unterschied von 4 Prozentpunkten: Der Anteil aller Nichtakademikerkinder, die promovieren, hat sich auf 2 Prozent verdoppelt. Bei Akademikerkindern sind es 6 Prozent.“

Abb. 1: Bildungstrichter 2021: Von der Grundschule bis zur Promotion

Anzahl der Grundschulkindern von 100 Grundschulkindern, welche die nächste Bildungsstufe erreichen, sowie Übergangsquote und Änderungsrate seit der letzten Messung in Prozent, nach Bildungshintergrund der Eltern; Lesehilfe: 27 von 100 Nichtakademikerkindern beginnen mit einem Studium, elf von 100 Nichtakademikerkindern erwerben den Mastertitel, zwei den Dokortitel.



Erläuterungen: 1 Gymnasium, integrierte Schulen, Förderschulen und berufliche Schulen, die Hochschulzugang ermöglichen; 2 Nichtakademikerkinder bezieht sich auf sozioökonomischen Status niedrig; Akademikerkinder bezieht sich auf sozio-ökonomischen Status hoch; für jeden Schüler wird ein Index für den höchsten beruflichen Status der Familie gebildet; Index basiert auf Daten zu Einkommen und Bildungsniveau unterschiedlicher Berufe; gegenübergestellt werden 25 Prozent der Schüler mit höchsten Indexwerten (hoch) und 25 Prozent mit niedrigsten Indexwerten (niedrig); Datenstand 2016; 3 Nichtakademikerkinder: kein Elternteil mit Hochschulabschluss; Akademikerkinder: mindestens ein Elternteil mit Hochschulabschluss, Datenstand 2019

Quelle: Stifterverband/McKinsey 2021, Berechnungen angelehnt an: Krempkow 2017; Daten: 21. Sozialerhebung DSW; KOAB 2021; Nationaler Bildungsbericht 2020; BuWiN 2021; Statistisches Bundesamt; DZHW (NACAPS 2019)

Soweit die Darstellung im Stifterverbandspaper, zur Interpretation stellen sich dann allerdings einige Fragen, insbesondere folgende:

Wo gibt es denn nun die größte soziale Selektivität?

Wenn man sich die Zahlen näher ansieht, gilt die Aussage, die größte soziale Selektivität finde nach wie vor beim Übergang von der weiterführenden Schule zur Hochschule statt, allerdings nur, wenn man dies bis zum Bachelorabschluss betrachtet. Sie gilt so nicht mehr, wenn man die Übergangsquote vom Bachelor zum Master betrachtet: Zwar ist bei den Nichtakademikerkindern die soziale Selektivität von der weiterführenden Schule zur Hochschule in der Tat auch groß, mit einer Übergangsquote von nur 59%.ⁱ Noch größer aber ist sie vom Bachelor zum Master mit einer Übergangsquote von sogar nur 54%.ⁱⁱ

Letztere wird leider im Stifterverbandspaper nicht diskutiert, obwohl der Master – insbesondere im deutschsprachigen Raum – nach wie vor entscheidende Eintrittskarte für viele bessere Positionen in Wirtschaft und Wissenschaft ist. Hier stellt sich die Frage, ob dies möglicherweise übersehen wurde. Jedenfalls gilt die obenstehende Aussage erst recht nicht, wenn man berücksichtigt, dass der Masterabschluss bzw. als Äquivalent das Staatsexamen sogar zwingend vorausgesetzt wird für viele Sicherheit versprechende Berufe, was oft für Nichtakademikerkinder besonders wichtig ist (wie Master bzw. Staatsexamen für Lehrer*innen).

Wie sieht es aus bei den Chancen bis zur Promotion?

Wenn man – wie der Titel des Papers „Vom Arbeiterkind zum Doktor“ nahelegt – die Chancen bis zur abgeschlossenen Promotion betrachtet (die bekanntlich den Zugang zu selbstständiger wiss. Tätigkeit erst ermöglicht, und für Leitungspositionen in Wirtschaft und Gesellschaft nach wie vor sehr förderlich ist), dann beträgt die Übergangsquote vom Master an für Nichtakademikerkinder 17%. Gemäß den berichteten Zahlen haben sie damit sogar eine vier Prozentpunkte höhere Übergangsquote als die Akademikerkinder. Allerdings sind es auch diejenigen der hochselektierten Nichtakademikerkinder, die es über alle davor liegenden Bildungsschwellen erfolgreich geschafft haben.

Ob die eigentlich sehr erfreulichen 17% Übergangsquote zur Promotion für Nichtakademikerkinder, die im Gegensatz zur Tendenz mehrerer anderer Studien steht (Überblick in [Krempkow 2019](#) bzw. [Kurzfassung auf Scilogs](#)) wirklich vergleichbar oder auf die nun andere als die zuvor verwendete Quelle zurückzuführen sind, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden, da [die betr. Daten zur sozialen Herkunft über das NACAPS-Portal](#) derzeit nur für teilnehmende Hochschulen verfügbar sind.

Insgesamt beträgt die Chance für ein Nichtakademiker-Grundschulkind auf einen Dokortitel 2%, für ein Akademikerkind jedoch 6%. Akademikerkinder haben also insgesamt über alle Bildungsstufen hinweg dreimal höhere Chancen (oder mit anderen Worten: eine 300%ige Chance im Verhältnis zu Nichtakademikerkindern). Hier wird besonders augenfällig, dass neben der Betrachtung von Prozentpunktedifferenzen auch immer die von *Übergangsquoten* und *Chancenrelationen* notwendig ist.

Vor diesem Hintergrund ist die Begriffswahl "Auslese" (S.5) eine sehr unglückliche: Diese suggeriert, dass hier eine Bestenauswahl stattfindet, was aber empirischen Studien zufolge ([Überblick in Krempkow 2019, 2017](#)) zumindest sehr fraglich ist.

Hochschulsystem insgesamt immer noch stark sozial selektiv

Zusammenfassend lässt sich formulieren, dass sich gemäß den berichteten Zahlen die Selektivität zwar im Vergleich zur Vorstudie vor fünf Jahren verringerte, dass aber zugleich (auch) innerhalb des Hochschulsystems für Nichtakademikerkinder immer noch eine große soziale Selektivität existiert, die zumindest ähnlich stark ist wie beim Übergang zur Hochschule. Deshalb sollte nach wie vor auch stark innerhalb des Hochschulsystems mit entspr. Maßnahmen angesetzt werden. Hier bieten die genannten Handlungsempfehlungen bereits einige geeignete Ansatzpunkte. Sie sollten aber noch erweitert werden:

So wird zwar zu Recht darauf hingewiesen (Stifterverband/McKinsey 2021, S. 7):

„Nichtakademikerkinder erhalten oft weniger finanzielle Unterstützung von ihren Eltern. (...) Weitere Finanzierungsmöglichkeiten (zum Beispiel BAföG, Studienkredite) sind nicht immer ausreichend, die Beantragung gestaltet sich oft schwierig (Deutsches Studentenwerk 2019). Nebenjobs schränken das Zeitbudget ein, das Studierende aus Nichtakademikerhaushalten für ihr Studium aufwenden können.“ An anderer Stelle heißt es zudem: „40 Prozent aller Studierenden haben durch COVID-19 jedoch ihren Nebenverdienst verloren – ein Umstand, der viele Erststudierende in eine unsichere Lage gebracht hat und durch staatliche Maßnahmen nicht komplett verhindert werden konnte“ (ebd., S.6). Bei Studierenden an zumindest einigen Großstadtuniversitäten dürfte dies noch deutlich ungünstiger aussehen: So hatte sich die finanzielle Situation z.B. [für die Studierenden der Humboldt-Universität zu Berlin im März 2021](#) gegenüber dem Sommersemester 2020 deutlich seltener verbessert (11 Prozent) als verschlechtert (35 Prozent). Und wo sich die Situation gegenüber dem ersten pandemiebedingten Digitalsemester verschlechterte, musste mehr als ein Drittel der Studierenden mit Gesamteinnahmen von maximal 500 Euro auskommen. Dies dürfte angesichts der durchschnittlichen Mietkosten in Städten wie München, Köln und inzwischen auch Berlin sehr problematisch sein: Nach der letzten verfügbaren Regionalauswertung Berlin zur Sozialerhebung des DZHW für das Deutsche Studentenwerk (2016) zahlten Studierende in Berlin durchschnittlich ca. 400 Euro Mietkosten. Nach einer etwas jüngeren Studie des Moses-Mendelssohn-Instituts (2018) waren es in Berlin im Schnitt 420 Euro für ein WG-Zimmer als häufigste Wohnform, und seitdem sind die Mietpreise sehr stark gestiegen.

Als (auch dafür) adäquate Handlungsempfehlungen werden im Paper abgeleitet (ebd., S. 8): „Die Politik sollte weitere finanzielle Mittel einplanen, um die Bezahlbarkeit des Studiums sicherzustellen. Denkbar wäre eine Reformierung des BAföG – zum Beispiel über höhere und ortsabhängige Wohnungszuschüsse, eine Förderung über die minimale Regelstudienzeit hinaus bei entsprechendem Nachweis notwendiger Nebentätigkeiten und eine unkomplizierte Berücksichtigung aktueller Einkommensbescheide. Die Antragstellung sollte

bundesweit vereinheitlicht und digitalisiert werden (Deutsches Studentenwerk 2020). Auch die Etablierung von mehr Diversitäts-Stipendienprogrammen – insbesondere für Studierende aus Nichtakademikerhaushalten – kann ein probates Mittel sein.“

Es braucht auch Lösungen für das De-Facto-Teilzeitstudium

Allerdings bleibt insbesondere für diejenigen, die ihre Nebentätigkeit noch ausüben können, bei den bislang im Stifterverbandspaper formulierten Handlungsempfehlungen noch ein Problem zu wenig berücksichtigt. Dies besteht darin, dass das BAföG aufgrund des sogenannten „Mittelstandsloches“ für viele Studierende von Eltern mit relativ geringem Einkommen nur gering ausfällt, daher Studierende häufig arbeiten und faktisch oft nur in Teilzeit studieren. [Für solche De-facto-Teilzeitstudierenden \(oft auch zugleich Nichtakademikerkinder\) sind aber die Übergangschancen vom Bachelor zum Master deutlich geringer](#); und darüber hinaus für sie [auch die Studiendauer deutlich länger](#). Letzteres verschärft das Problem noch, weil sie bereits bei einer relativ geringen Überschreitung der Regelstudienzeit aus der BAföG-Förderung herausfallen. Hieraus ergibt sich, dass insbesondere auch Teilzeitstudienmöglichkeiten beim BAföG künftig (besser) berücksichtigt werden sollten, indem z.B. die Förderungshöchstdauer bei einem 50%-Teilzeitstudium verdoppelt wird, bei einem 67%-Teilzeitstudium eineinhalbfach usw. (vgl. ausführlich dazu Bargel/ Bargel 2014).

Weiterführende Quellen:

- [Bargel, Tino/ Bargel, Holger \(2014\): Studieren in Teilzeit und Teilzeitstudium – Definitionen, Daten, Erfahrungen, Positionen und Prognosen. Bielefeld: Webler.](#)
- [Dauchert, Annett/ Krempkow, René/ Krume, Julia/ Meyer-Guckel, Volker/ Schneider, Melanie/ Schröder-Kralemann; Ann-Katrin/ Winde, Mathias/ Hieronimus; Solveigh/ Klier, Julia/ Nowak, Sophie/ Schreiber, Vanessa/ Schröder, Jürgen Sönmez; Neslihan, Ana \(2017\): Hochschul-Bildungs-Report 2020: Höhere Chancen durch höhere Bildung? Jahresbericht 2017/18 – Halbzeitbilanz 2010 bis 2015. Berlin: Stifterverband \(Hg.\) in Kooperation mit McKinsey&Company.](#)
- [Deutsches Studentenwerk \(2020\): Nach erfolgreichen 50 Jahren: Grundlegende BAföG-Reform notwendig.](#)
- [Deutsches Studentenwerk \(2019\): Neue Studie: BAföG-Fördersätze müssen stärker als geplant erhöht werden.](#)
- [Krempkow, René/ Specht, Jule \(2020\): Leistungsbewertung der Nachwuchsförderung an Hochschulen: Ein Überblick. In: Welppe, Isabell M./ Stumpf-Wollersheim, Jutta/ Folger, Nicholas/ Prenzel, Manfred \(Hg.\): Leistungsbewertung in wissenschaftlichen Institutionen und Universitäten. Eine mehrdimensionale Perspektive. Berlin: De Gruyter. S. 335-349.](#)
- [Krempkow, René \(2019\): Wieviel zählt Leistung bei Berufungen, und wieviel Herkunft? In: Qualität in der Wissenschaft \(QiW\) 1/2019, S. 28-31.](#)
- [Krempkow, René \(2017\): Herausforderung chancengerechte Bildung – Von der Grundschule bis zur Promotion. In: Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft \(IVI\) 4/2017, S. 117-123.](#)

¹ Noch deutlicher wird dies, wenn man – als Gegenstück zur Übergangsquote – die im HBR 2017/18 zusätzlich noch berichtete Abgangs- bzw. Verlustquote betrachtet, die hier 41% beträgt (als Differenz zu 100%).

¹ Ähnlich dürfte dies auch für die Gesamtpopulationen aller Schüler*innen weiterführender Schulen, Studienanfänger*innen und Student*innen gelten, da für die Akademikerkinder die Selektivität von der Schule zur Hochschule noch einmal um etliches geringer ist als vom Bachelor zum Master. Hier gibt es allerdings ein Problem der Vergleichbarkeit der Zahlen, denn im aktuellen Stifterverbandspaper werden zwei verschiedene Definitionen für Nichtakademikerkinder verwendet (s. Fußnoten 2 und 3 unter Abb. 1). Die Vorläuferstudie von 2017 vermied dies Problem, indem genau aus diesem Grund die nicht unproblematisch vergleichbaren Zahlen zu weiterführenden Schulen weggelassen wurden. (Nach einer damaligen Anfrage beim für dies Thema Zuständigen im Nationalen Bildungsberichtsteam sah sich dieser außerstande, vergleichbare Zahlen zu erstellen.)

Gründung des Vereins PatternPool e.V. zur Förderung patternbasierter Dokumentation und Dissemination erprobter Praxis im Hochschulbereich

Konstantin Schultes



Auf einer gemeinsamen Versammlung am 14. Oktober 2021 wurde der PatternPool e.V. als Zusammenschluss von Akteurinnen und Akteuren gegründet, die sich für die Förderung und Verbreitung des Pattern-Ansatzes im Hochschulbereich interessieren. Die Idee zur Gründung des Vereins resultiert aus den Erfahrungen und Ergebnissen von zwei BMBF-Projekten zur Nutzung von Mustersprachen in der hochschuldidaktischen Forschung. Der Verein betreibt zudem die Weiterentwicklung einer interaktiven Autor:innenplattform unter patternpool.de.

Eine Vorversion der Plattform wurde bereits 2016 im Universitätskolleg an der Universität Hamburg umgesetzt und anschließend in einem Verbundprojekt mit der Hochschule Emden/Leer bis Anfang vergangenen Jahres weiterentwickelt. Ansätze zur Nutzung von Mustersprachen in Forschung und Lehre gab seitdem es viele, jedoch mangelte es, vor allem im deutschsprachigen Hochschulbereich, weiterhin an Initiativen zur Vernetzung für einen systematischen Erfahrungsaustausch. Der neu gegründete PatternPool e.V. zielt darauf ab, diese Lücke zu schließen und Anwendung und Beforschung zu fördern.

Der Vereinszweck ist dementsprechend die Unterstützung von Lehre und Studium sowie angeschlossener Support- und Managementeinrichtungen durch die Bereitstellung von systematisch dokumentierten, qualitativ hochwertigen Musterbeschreibungen erprobter Praxis an Hochschulen. Zudem setzt sich der Verein das Ziel, die Organisation und Koordination von kollegialem Erfahrungsaustausch über erprobte Lehrpraktiken sowie den Wissenstransfer durch Öffentlichkeitsarbeit und Aufbau und Pflege eines Kooperations-Netzwerks zu fördern.

Was sind Patterns?

Durch die Formulierung von Entwurfsmustern in Pattern-Form soll das Wissen über bereits erprobte Lösungen für akademische Bedarfe in Studium und Lehre standardisiert dokumentiert und überkontextuell zugänglich gemacht werden. Der zugrundeliegende Musteransatz folgt der Prämisse, dass Methoden zur Bewältigung wiederkehrender Anforderungen nicht immer wieder neu entwickelt werden müssen, wenn in der Praxis bereits gute Ansätze existieren, setzt jedoch gleichzeitig voraus, dass diese Ideen so erfasst sein müssen, dass ein Transfer möglichst einfach umgesetzt werden kann.

Eine wesentliche Hürde besteht erfahrungsgemäß darin, geeignete Lösungen zunächst zu identifizieren und für eine Übertragung in den individuellen Anwendungsfall entsprechend zu adaptieren. Mit dem Musteransatz wird zur Bewältigung dieser Anforderungen ein Verfahren beschrieben, das darauf abzielt, elementare Wirkungsprinzipien von „mehrfach erprobten Lösungen“ in einem systematisierten Abstraktionsformat zu dokumentieren. Dieses Standardisierungsformat der Dokumentation ermöglicht zum einen eine flexible, detaillierte und bedarfsorientierte Recherche im Pool möglicher Verfahren, und erleichtert des Weiteren den Transfer der methodischen Ansätze zur Nutzung in variablen Kontexten.

Entwurfsmuster unterscheiden sich von reinen Praxisberichten durch ihre ausgeprägte Strukturiertheit und ein erhöhtes Abstraktionsniveau. Dabei wird die Lösung allerdings nicht auf ein modellhaftes Schema oder gar Rezept reduziert: „Ändert sich ein Parameter [des] Kontextes, muss die Lösung des Problems entsprechend adaptiert werden“. Der Musteransatz eröffnet, unter anderem durch seine detaillierte Kontextberücksichtigung, vielfältige Transfer-Perspektiven und schafft gerade auch in Hinblick auf die mögliche Dissemination der Problem-Lösungs-Adäquanz Raum für weiterführende Fragen der Hochschulforschung (Bauer 2014: 9, <https://ubdocs.aau.at/open/hssvoll/AC10776663.pdf>).

Die Plattform [patternpool.de](https://www.patternpool.de)

Die systematische Erfassung und Darstellung von Entwurfsmustern erfolgt auf der Plattform [patternpool.de](https://www.patternpool.de) entlang der Themenbereiche: Problem, Lösung, Folgen, Kräfte, Kontext und Details. Dieses Schema wird ergänzt um einige erweiterbare Taxonomien zur Kategorisierung und Verschlagwortung der erfassten Inhalte. Die Plattform [patternpool.de](https://www.patternpool.de) ermöglicht damit durch Anwendung des Pattern-Ansatzes die Erfassung, Ordnung, Bereitstellung und Analyse von erprobten Szenarien und Methoden.

Bereits jetzt können eigene Patterns von Autor:innen direkt aus ihrer lehrpraktischen Erfahrung heraus verfasst und über ein Review-Verfahren qualitätsgeprüft publiziert werden. Zukünftig sollen zudem die weiterführenden Funktionen zur forschungsbasierten Dissemination und Analyse noch weiter ausgearbeitet werden.

Der PatternPool ist gleichzeitig ein Online-Journal mit eigener ISSN-Nummer. Für Autor:innen ist die Veröffentlichung also insofern besonders attraktiv, als dass ihre erprobte Lehrpraxis als Publikation behandelt und zudem mit einer DOI versehen wird. Technisch handelt es sich um eine Open-Access-Infrastruktur auf Basis von WordPress. Patterns werden unter der Lizenz CC-BY veröffentlicht. Andere Lizenzen können auf Wunsch der Autor:innen ebenfalls vergeben werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos. Details zur Mitgliedschaft werden in Kürze auf der Seite [patternpool.de](https://www.patternpool.de) veröffentlicht.

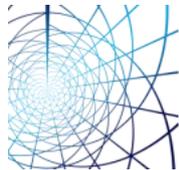
Weitere Informationen:

- Vorstand: Anja Swindiski, Prof. Dr. Christian Kohls, Finja Huckfeldt, Konstantin Schultes, Marit Vissiennon, Renke Oltmanns, Ulrike Rada, Dr. Ivo van den Berk
- Homepage des Vereins: <https://www.patternpool.de/>

Einblick in das Netzwerk Hochschulforschung Österreich

Nachbericht zur 3. Konferenz, 18.10.-19.10.2021

Elke Gornik, Magdalena Fellner, Attila Pausits



Netzwerk
Hochschulforschung
Österreich

Über das Netzwerk Hochschulforschung Österreich

2015 aus einer Initiative entstanden, hat sich das Netzwerk Hochschulforschung¹ (Hofo) zu dem wichtigsten Austauschforum im Kontext der Hochschulforschung in Österreich entwickelt. In den vergangenen Jahren haben sich über hundert in Österreich tätige Hochschulforschende daran beteiligt und nutzen dieses zum Austausch und der Vernetzung in diesem Feld. Das Netzwerk steht allen Interessierten offen, die zu Hochschulthemen, sei es auf der System-, Institutions- oder Akteursebene, forschen und damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung in diesem Feld beitragen.

Es ist in den vergangenen Jahren mitunter durch die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Aktivitäten im Netzwerk Hochschulforschung (Netzwerktreffen, Konferenzen, Publikationen, Mapping) gelungen, die Sichtbarkeit dieses Feldes zu erhöhen und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Hochschulforschung für die Hochschulpolitik, -leitungen und -verwaltung zu schaffen.

Die Ziele des Netzwerks sind vor allem:

- Die Vernetzung von Personen und Institutionen im Feld der Hochschulforschung,
- die Steigerung der Sichtbarkeit und Adressierbarkeit von Hochschulforschung in Österreich,
- die Schaffung von Bewusstsein für die Bedeutung und Verfügbarkeit von Hochschulforschung für die Hochschulpolitik, die -leitungen und -verwaltung,
- die Bündelung wissenschaftlicher Expertise in diesem Feld sowie der wissenschaftliche Diskurs über Forschung mit dem Schwerpunkt „Österreich“,
- die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Entstehung eines eigenen Bereiches der Jungen Hochschulforschenden (JuHoFos), welcher sich 2019 als Untergruppe und Netzwerk etabliert hat und
- die Vernetzung mit anderen Netzwerk-Einrichtungen im Kontext der Hochschulforschung (u.a. EAIR, GfHf, CHER, REHES, Consortium of Higher Education Researchers in Finland etc.).

¹ <https://www.hofo.at/>

Vertreten wird das Hofo-Netzwerk nach außen durch drei SprecherInnen (Regina Aichinger – Fachhochschule Oberösterreich; Attila Pausits, Universität für Weiterbildung und Martin Unger, Institut für Höhere Studien). Die Finanzierung des Netzwerkes erfolgt über die regelmäßigen Leistungsvereinbarungen der Universität für Weiterbildung Krems mit dem österreichischen Ministerium (bmbwf) und daher befindet sich die Geschäftsstelle ebenfalls an dieser Universität.

Die Aktivitäten des Netzwerkes im Überblick

- **Netzwerktreffen:** Seit 2015 werden etwa zwei Mal im Jahr Treffen des Netzwerkes Hochschulforschung Österreich veranstaltet. So fand im Mai 2021 das mittlerweile 15. Netzwerktreffen unter dem Thema „Die Zukunft der Hochschulforschung / The future of higher education research“ statt. Durchschnittlich nehmen an den Netzwerktreffen etwa 50 Personen aus ganz Österreich teil.
- **Bisherige Konferenzen:** Die erste Konferenz unter dem Titel „*Quo Vadis Hochschule? Beiträge der Hochschulforschung zur evidenzbasierten Hochschulentwicklung*“ fand vom 4.12.2017 bis 5.12.2017 am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien statt. Bereits bei der 1. Konferenz nahmen über hundert Personen teil und hatten eine Auswahl von 30 Vorträgen. Eine Besonderheit ist auch, dass im Rahmen dieser Konferenz eine Person „gefeiert“ wird, die besondere Leistungen für die Hochschulforschung erbracht hat.
- Unter dem Titel „*Rigour and Relevance – Hochschulforschung im Spannungsfeld zwischen Methodenstrenge und Praxisrelevanz*“ fand von 22.05.2019 bis 23.09.2019 die zweite Konferenz des Netzwerkes für Hochschulforschung statt. Insgesamt nahmen über 70 Personen am Programm mit den 24 Vorträgen teil.
- **Bisherige Tagungspublikationen:** Um die Beiträge auch sichtbar zu machen, war es dem Netzwerk von Beginn an ein großes Anliegen, diese wissenschaftlich zu publizieren. Daher wurde und wird ausgehend von der jeweiligen Konferenz ein Tagungsband herausgegeben².
- **Projekte:** Eines der zentralen Projekte war und ist die Sichtbarmachung der Literatur im Feld Hochschulforschung in Österreich. Diese ist über das **Repositorium DOOR** dauerhaft verfügbar und kann von allen, die sich für das Thema Hochschulforschung interessieren, ohne Zugangsbeschränkungen abgerufen werden. Die langfristige Betreuung erfolgt durch die Universitätsbibliothek der Universität für Weiterbildung Krems. Die Publikationen werden nach bibliothekarischen Standards erfasst und die Beschlagwortung baut auf dem Hochschulforschungs-[Mapping](#) des Netzwerkes auf. Darüber hinaus erhält jeder Datensatz einen Persistent Identifier und kann über diesen dauerhaft zitiert werden.
- Das Netzwerk Hochschulforschung Österreich initiierte im Frühjahr 2016 eine erste Mapping-Befragung von in Österreich tätigen HochschulforscherInnen. Ziele des

² Pausits, A./Aichinger, R./Unger, M. (Hrsg.) (2019): „Quo vadis, Hochschule? Beiträge zur evidenzbasierten Hochschulentwicklung. Münster, New York: Waxmann.

Pausits, A./Aichinger, R./Unger, M./Fellner, M./Thaler, B. (Hrsg.) (2021): *Rigour and Relevance: Hochschulforschung im Spannungsfeld zwischen Methodenstrenge und Praxisrelevanz*. Münster, New York: Waxmann.

Mappings sind die Erstellung einer Landkarte mit „Hot Topics“, sprich Themen, die die teilnehmenden ForscherInnen besonders stark beforschen bzw. interessieren, und die Erstellung einer Liste von ForscherInnen, die sich mit diesen Bereichen beschäftigen. Das Mapping wird regelmäßig aktualisiert, das nächste Mapping soll 2022/23 vorgenommen werden. Die aktuelle Version (Jänner 2018) steht unter folgendem Link zur Verfügung: <https://www.hofo.at/Mapping/>

Hintergrund zur Hochschulforschung in Österreich

Die Entwicklung der Hochschulforschung ist in Österreich eng mit den unterschiedlichen Reformzyklen des nationalen Hochschulsystems verbunden. So wurden die Reformen der 1970er, 1990er und 2000er Jahre in Österreich auch aus der Perspektive der Forschung in unterschiedlicher Breite und Intensität begleitet, kommentiert oder analysiert. Im Vergleich zu anderen Hochschulsystemen fand in Österreich zunächst Hochschulforschung nicht in formalisierten Strukturen z.B. in Forschungszentren statt. Vielmehr waren es einzelne Forschende, die im Kontext des Hochschulwesens geforscht haben. Eine institutionelle Verankerung mit entsprechender Konzentration von Forschenden in bestimmten Hochschulen und Forschungseinrichtungen hat erst in den 1990er Jahren begonnen. Bereits damals wurde ein erster Versuch unternommen, die Forschende in einem nationalen Netzwerk zusammenzuführen. Da diese Initiative wenig institutionelle Verankerung und Unterstützung vorgefunden hat, konnte diese Vernetzungsarbeit auch nicht nachhaltig fortgesetzt werden.

Durch die Autonomie der Universitäten, begründet in der Hochschulreform sowie im Universitätsgesetz 2002 war es den Institutionen selbst überlassen, Hochschulforschung institutionell zu verankern, durch akademische (Forschungs-)Einheiten zu stützen und strategische Schwerpunktsetzungen in diesem Bereich auch finanziell entsprechend auszustatten. So hat nach den großen Reformen des Hochschulwesens in Österreich die Hochschulforschung an institutionelle Unterstützung verloren, da kaum eine Universität Hochschulforschung, im Sinne der Beforschung des eigenen Tuns, als besonders sinnvoll oder strategisch wichtig für die eigene wissenschaftliche Profilierung erachtet hatte.

Gerade deshalb war die Etablierung eines nationalen Netzwerks im Jahre 2015 für Hochschulforschung in dieser Phase besonders wichtig. Diese zunächst informelle Austauschplattform konnte unter anderem auch die Bedeutung und den Beitrag der Hochschulforschung sichtbar machen und durch die Vernetzungsarbeit innerhalb der Community wie auch nach außen wertvolle Arbeit leisten. Möglicherweise ist Hochschulforschung heute gerade deshalb eng mit der Hochschulentwicklung verbunden. Die Forschungszentren z.B. die Abteilung Hochschulforschung- und -entwicklung an der FH OÖ, am Institut für Höhere Studien (IHS) oder dem an der Universität für Weiterbildung neu etablierten Department für Hochschulforschung (und einer Professur für Hochschulforschung und Hochschulentwicklung) sind zentrale AkteurInnen sowie Drehscheiben der Hochschulforschung in Österreich.

Fokus „Uncertainty in Higher Education – Hochschulen in einer von Volatilität geprägten Welt“ – die 3. Konferenz des Netzwerkes Hochschulforschung in Österreich

Die ursprünglich an der Universität für Weiterbildung Krems geplante Konferenz fand, aufgrund der Covid-Rahmenbedingungen, diesmal und zum ersten Mal rein virtuell statt. Dennoch herrschte reges Interesse und es nahmen über hundert Personen an der Konferenz teil, wobei der überwiegende Teil aus Österreich stammt, aber auch einige TeilnehmerInnen sich aus Deutschland oder darüber hinaus einfanden. Die meisten TeilnehmerInnen sind im hochschulischen Sektor als wissenschaftliches oder allgemeines Personal tätig. Aber auch Personen aus außerhochschulischen Forschungsinstituten, Qualitätssicherungsagenturen oder den Ministerien nahmen an der Konferenz teil.

Das Programmkomitee zur Konferenz 2021 setzte sich aus aktiven Mitgliedern des Netzwerkes (Elke Gornik – FH OÖ, Karl Ledermüller – Wirtschaftsuniversität Wien, Magdalena Fellner – Universität für Weiterbildung Krems und dem Sprecher Attila Pausits – Universität für Weiterbildung Krems) zusammen. Dieses traf sich in regelmäßigen Abständen, um die Form der Durchführung (Präsenz/online/hybrid), die Qualität der Beiträge, die Kriterien zur Begutachtung und Rückmeldungen, die Struktur der Tagung mitsamt dem Programm und die Vernetzung zwischen den Teilnehmenden zu besprechen. Die Qualität der Einreichungen wurden anhand der folgenden Kriterien bewertet: Bezug zum Thema der Tagung und zur Hochschulforschung, Methodik, Forschungsfragen und Ziele. Die Beiträge wurden zudem einer Gesamtbewertung unterzogen, bei Unklarheiten kam es zu einem 2. Review.

Key Facts

Die 3. Konferenz des Netzwerkes Hochschulforschung Österreich stand im Zeichen von Unsicherheit, die auf der Makro-, Meso- oder Mikroebene entscheidende Implikationen für unterschiedliche AkteurInnen im Hochschulbereich mit sich bringen. Durch unerwartete Ereignisse oder besondere Entwicklungen werden neue, möglicherweise entscheidende Impulse gesetzt und diese können wiederum die Komplexität und Unsicherheiten im Hochschulwesen erhöhen.

So werden beispielsweise aktuell nicht nur didaktische Modelle und Kommunikationsformen anders gestaltet, sondern auch Forschungsarbeiten und administrative Abläufe sowie Managementprozesse in einem erhöhten Ausmaß digital durchgeführt. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern diese Entwicklungen zu einer Neustrukturierung künftiger Abläufe temporär oder nachhaltig beitragen. Die Beiträge können Unsicherheiten aufgrund der aktuellen Pandemie thematisieren, grundsätzlich ist die Tagung jedoch deutlich breiter zu verstehen.

Die eingereichten Beiträge wurden wie folgt auf drei unterschiedlichen Ebenen (siehe Abb. 1) betrachtet und konnten auch diesen Dimensionen zugeordnet werden. Im Track „Systemebene“ ging es um Forschungsarbeiten, die das gesamte Hochschulsystem, die Beziehung zwischen Systemen (bspw. Politik, Arbeitsmarkt und Hochschulen) oder der Hochschulen untereinander betreffen. Oder auch Beiträge, die sich mit dem Verhältnis von Gesellschaft und Hochschulsystem auseinandersetzen. Im Rahmen des Tracks „Institutionelle Ebene“ wurden u.a. Entwicklungen auf institutioneller Ebene analysiert und prognostiziert. Und im Track „AkteurInnenzentrierte Ebene“ wurden v.a. wissenschaftliche Beiträge aus der Perspektive spezifischer AkteurInnen an Hochschulen präsentiert.

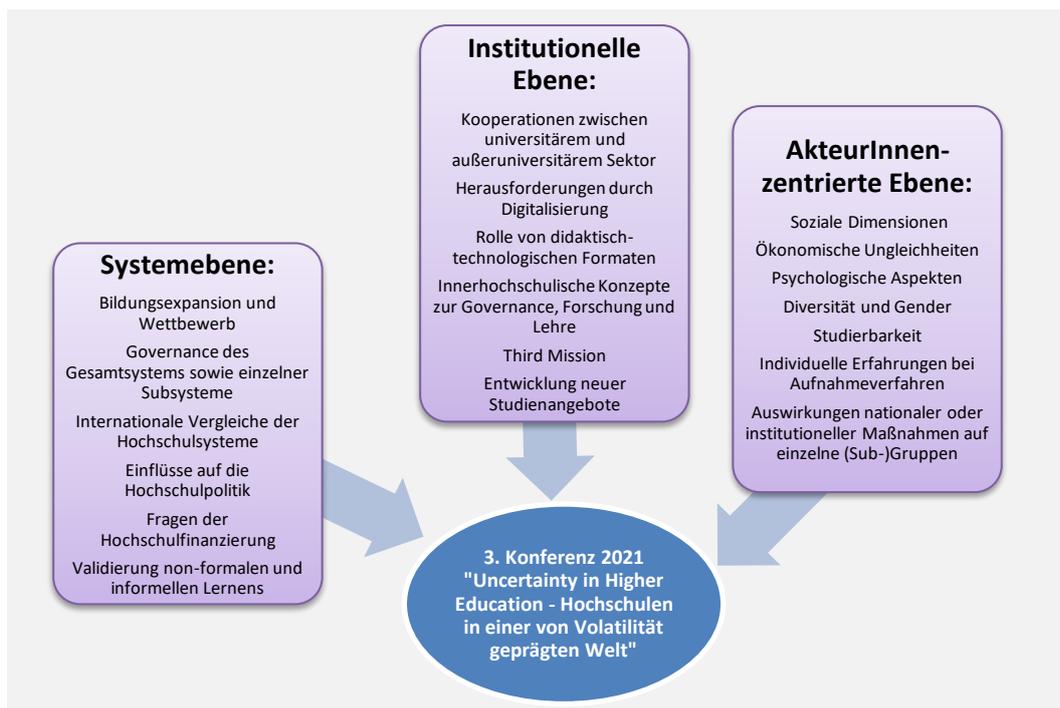


Abb. 1: Themenauswahl zur 3. Konferenz, eigene Abbildung.

Vorträge im Überblick

Organisiert wurden die insgesamt 33 Präsentationen in 12 Paper Sessions, die jeweils von einem Chair geleitet und moderiert wurden. Die drei Keynote-Vorträge nahmen alle drei oben ausgeführten Ebenen in den Fokus: Thomas Estermann (European University Association) gab einen Einblick über die Trends aber auch Herausforderungen der Universitätsfinanzierung. Regina Aichinger (FH OÖ) berichtete über 10 Jahre Hochschulforschung und -entwicklung an der FH OÖ und Christian Schöpf (Leiter der Psychologischen Studierendenberatung Innsbruck) schilderte Erfahrungen und Überlegungen aus der psychologischen Arbeit mit Studierenden.

Für die Keynotes und Präsentationen wurde auf das Videokonferenztool „Zoom“ zurückgegriffen, während parallel die Eventmanagement-Software „Pheedloop“ zum Einsatz kam, um die Teilnehmenden der Tagung miteinander zu vernetzen und ihnen den Zugriff zu den Abstracts zur Verfügung zu stellen. Zudem werden im Nachgang der Tagung die Aufzeichnungen der Präsentationen für weitere sechs Monate zur Verfügung gestellt.

Exkurs: Keynote – 10 Jahre Hochschulforschung an der Fachhochschule Oberösterreich

Eine Besonderheit an den österreichischen Hochschulen ist, die an der FH OÖ seit 10 Jahren verankerte und mittlerweile national sowie international sehr etablierte Einrichtung für Hochschulforschung und -entwicklung³. Entstanden ist diese mit dem Start eines Projektes zur Neuausrichtung der Aufbau- und Ablauforganisation im Herbst 2011. Dabei galt es Kompetenzen und Zuständigkeiten neu zu definieren und entsprechende Prozesse zu definieren, die es ermöglichten, die gesetzlich vorgegebene Dualität und das Zusammenwirken von Erhalter- und Kollegiumsseite sinnvoll und effizient sowie effektiv zu halten.

In weiterer Folge wurde erkannt, dass eine eigene Hochschuleinheit „Hochschulforschung- und -entwicklung“ in der Lage ist, die unterschiedlichsten hochschulforscherischen Disziplinen zu bündeln. Dazu zählen neben vor allem die Organisationsentwicklung mit dem Schwerpunkt Hochschul-Forschung, Qualitätsmanagement, Hochschuldidaktik, Gender und Diversity Management, Third Mission sowie Lifelong Learning & Wissenschaftliche Weiterbildung.

Bereits damals war das Ziel (welches bis heute noch so formuliert ist), Erkenntnisse und Ergebnisse (inter-)nationaler Studien in die Entscheidungsfindung zur Strategieentwicklung sowie zur Steuerung und Entwicklung der Fachhochschule Oberösterreich einzubringen. Mittels dieser Expertisen wurden in den vergangenen 10 Jahren beste Erfahrungen gemacht und zahlreiche wichtige Entwicklungsprojekte und -prozesse erfolgreich realisiert. Als größtes (internes) Projekt galt der Strategieprozess 2030, welcher nach zweijähriger intensiver literaturbasierter Recherche und Aufbereitung sowie unter Durchführung von zahlreichen Workshops (mit über 400 eingebundenen Personen) im Herbst 2019 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Aus der gesamten Themenbreite und -fülle des Bereiches Hochschulforschung und -entwicklung gelang es in den vergangenen 10 Jahren an die 100 Projekte für die FH OÖ zu realisieren. Das Engagement und der Leistungsbeitrag der Kolleg*innen ermöglichten zwischenzeitlich ebenso die Einwerbung von rund. 4,5 Mio. Euro aus Drittmitteln in diesem Zeitraum und belegen eindrücklich, dass sich der Basisinvest zwischenzeitlich auch durch Forschungsqualität und -erfolg anteilmäßig refinanziert. An die 150 wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen in nationalen wie internationalen Büchern, Journals und Zeitschriften untermauern die zwischenzeitlich auch erzielte externe Sichtbarkeit.

Mit der Mitbegründung des österreichischen Netzwerkes für Hochschulforschung im Jahr 2017 erfolgte eine nationale Verankerung dieses Wissenschaftsbereiches und damit auch die so wichtige und notwendige Erhöhung der Sichtbarkeit der Hochschulforschung in Österreich.

³ <https://www.fh-ooe.at/hochschulforschung-und-entwicklung/hochschulforschung-und-entwicklung/>

Ergebnisse Evaluation

Die im Nachklang durchgeführte Evaluation zur 3. Konferenz deuten auf ein insgesamt positives Bild zu dieser erstmals rein virtuellen Veranstaltung hin: Über 80 % gaben an, dass sie die Konferenz sehr positiv in Erinnerung haben. Der überwiegende Anteil würde zudem die Teilnahme an der Tagung an KollegInnen weiterempfehlen. Die verschiedenen Programmpunkte wurden inhaltlich als sehr nützlich und das Ambiente für den Austausch als angenehm empfunden. Eine Anregung gab es, da vor allem die Anzahl an parallelen Vorträgen als teilweise zu hoch eingeschätzt wurde. Knapp 36 % wünschen sich für die Zukunft hybride Veranstaltungen, dies könnte insbesondere bei längeren Anreisen der Fall sein, viele legen aber auch Wert auf den persönlichen Austausch. Besonders positiv wurden vor allem die Organisation und Durchführung der Tagung als Feedback zurückgemeldet.

Geplante Publikation 2022

Der nächste Tagungsband wird Ende 2022 im Verlag Waxmann veröffentlicht und von Seiten des Programmkomitees herausgegeben.

Ausblick

Da alle zwei Jahre eine Konferenz des Netzwerkes vorgesehen ist, ist die nächste Tagung für 2023 geplant. In der Zwischenzeit finden zwei Mal im Jahr physische Netzwerktreffen, regelmäßige Treffen der Sektion Junge Hochschulforschung und weitere halbtägige Online-Veranstaltungen mit internationalen Beiträgen statt. Zudem soll das Mapping der Themen und AkteurInnen in der Hochschulforschung im nächsten Jahr wiederholt werden.

Netzwerk Hochschulforschung Österreich

Geschäftsstelle

c/o Donau-Universität Krems, Department für Hochschulforschung

Mag. Magdalena Fellner (Koordination)

Katrin Alberts, M.A. (Administration)

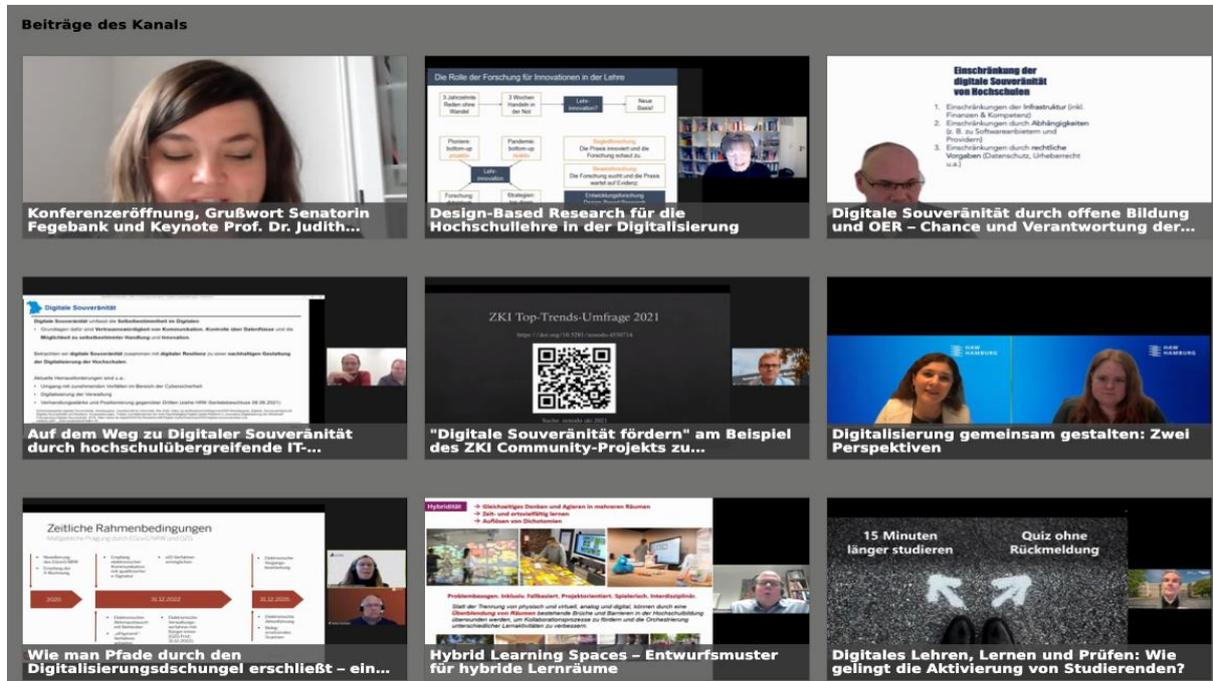
Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30

3500 Krems, Österreich

Tel.: +43 (0)2732 893-2265

office@hofo.at

www.hofo.at



Souveränität, Aktivierung und Offenheit – Chancen und Challenges der Digitalisierung für Hochschulen

Die Campus Innovation 2021 am 18. und 19. November stand unter dem Motto: Souveränität, Aktivierung und Offenheit – Chancen und Challenges der Digitalisierung für Hochschulen. Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren Vortragenden, Partnern und Teilnehmenden, die die Konferenz auch im digitalen Format zu einem Highlight gemacht haben! Die Veranstaltungsdokumentation finden Sie im [Kanal Campus Innovation 2021](#) - Die Konferenz in unserem Portal podcampus.de

Die Hamburger Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank sprach das Grußwort zur Eröffnung. Die Keynotes am Donnerstag und Freitag kamen von Prof. Dr. Judith Simon (Universität Hamburg sowie Deutscher Ethikrat), Prof. Dr. Gabi Reinmann (Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen, UHH) sowie von Dr. Sandra Schön und PD Dr. Martin Ebner (Technische Universität Graz).

Auf unserem traditionellen Podium (dessen Aufzeichnung noch online ergänzt wird) diskutierte Dr. Jan-Martin Wiarda mit Theresia Bauer (Ministerin MWK Baden-Württemberg), Marie Müller (Vorstandsmitglied des fzs e.V.), Thomas Langkabel (National Technology Officer bei Microsoft sowie Vizepräsident der Initiative D21 e.V.) und Prof. Dr. Ramin Yahyapour (CIO der Universität Göttingen und Geschäftsführer der GWDG) über Fragestellungen rund um unser diesjähriges Konferenzmotto.

Themenschwerpunkte der beiden Sessions im Track eCampus/Digitale Verwaltung waren Digitale Souveränität sowie Campus Management und OZG. Im Track eLearning/Digitale Lehre fand am 18.11. das Symposium der E-Assessment Alliance "Digitale Prüfungen effizient und fair gestalten – Von der Konzeption bis zur Auswertung" statt, dessen Beiträge hier dokumentiert sind. Am 19.11. waren Hybride Lernszenarien, Studierendenaktivierung und Vernetzung der Themenschwerpunkt im Track eLearning/Digitale Lehre der CIHH21. In der Session haben die Teilnehmenden viele hilfreiche Links und Tool-Tipps im Chat gepostet und darum gebeten, diese nachzuhalten. Entsprechend haben wir ein PDF-Dokument zusammengestellt, das auch bei den Vortragsaufzeichnungen aus der Session verlinkt ist.

Der durch die Coronakrise ausgelöste Digitalisierungsschub zeigt im Zeitraffer die Chancen, aber auch die Herausforderungen der seit Jahren andauernden digitalen Transformation von Gesellschaft und Wirtschaft. Besonders deutlich wird dies im Bereich der Bildung: Lernprogramme, Videotools und cloudbasierte Dienste boten einen schnellen und auf den ersten Blick nutzerfreundlichen Ersatz ausgefallenen Präsenzunterrichts. Doch zeigten sich auf den zweiten Blick Probleme beim Datenschutz oder der Bezahlbarkeit der nötigen Lizenzen.

- Womit sich Fragen stellen, die weit über die Bewältigung der Coronakrise hinausreichen:
- Wie schaffen wir eine offene Sharing-Economy, die nicht vornehmlich eine monetäre, sondern vielmehr eine geistige Wertschöpfung zum Ziel hat – und damit breite und niedrigschwellige Zugänge für alle unabhängig von Herkunft und Wohlstand ermöglicht?
- Sind Open Source, Open Access, Open Educational Resources und "Open Anything" Wege hin zu diesem anderen Wertesystem und damit zu einer neuen, einer wirklichen digitalen Souveränität der Lernenden und Forschenden? Oder sind all das nur schöne Utopien?
- Ist dies gar die Chance für Europa, für "die alte Welt", Ausgangspunkt dieser digitalen Zukunftsvision von Offenheit, Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und tatsächlicher sozialer Marktwirtschaftlichkeit zu werden? Und was würde dies von den Hochschulen und der Hochschullehre fordern?
- Braucht es eine stärkere Kompetenzorientierung, eine echte Lernendenzentrierung und neue didaktische Konzepte, um die Studierenden zu aktiven Gestaltenden nicht nur des digitalen Raums werden zu lassen?
- Und wie ließe sich dieser Wandel personell, finanziell und infrastrukturell nachhaltig bewältigen, von staatlich getragenen Institutionen in Zeiten angespannter Haushaltslagen?

Mehr erfahren

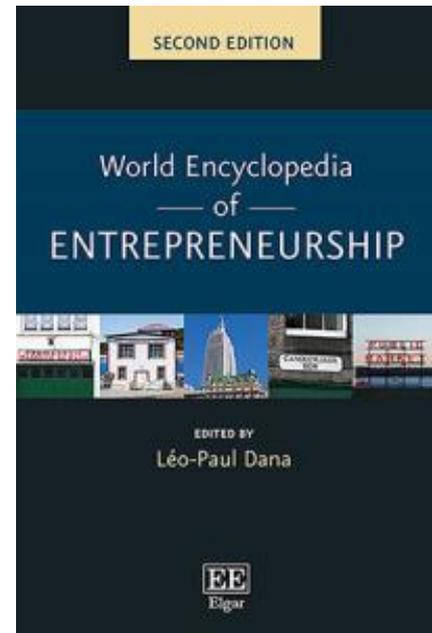
- Videos der Veranstaltung auf Podcampus:
<https://www.podcampus.de/channels/nbGMd>
- Tagungshomepage: <https://www.campus-innovation.de/programm/motto-und-podiumsthema.html>

Publikationen

World encyclopedia of entrepreneurship

Aktuelle Veröffentlichung der Professur für Hochschuldidaktik und Hochschulforschung, Zentrum für Hochschulbildung (zhb)

With the increasing policy push for the contribution of universities to the knowledge economies and the industry pull for early-stage high-risk endeavors to be outsourced, university spin-off companies have increasingly drawn scholarly attention within the field of entrepreneurship. Literature distinguishes between soft channels of knowledge transfer, such as, consultancy, industry training and the production of highly qualified graduates, and hard channels such as patenting, licensing, and spin-off creation (Perkmann and Walsh, 2007). Spin-off creation as a form of knowledge commercialization has drawn a great deal of attention in the literature to date as spin-off firms are tangible and observable (Zomer, 2011). Even though the literature starting in the 1980s was scarce, it has experienced an exponential increase in studies across the globe on the processes and the economic performance of university spin-offs since late 2010 (Miranda et al., 2018). Spin-offs are defined in various ways in the literature with the main commonality, that is, these are new ventures created within the auspices of research organizations (such as universities). They are founded by academics based on the technology (usually patented intellectual property) originating from research within departments, laboratories, or chairs at universities. Miranda et al. (2018: 1008) see spin-off creation as a 'process by which a company is created from another pre-existing entity' and its main purpose is to exploit the processes, services and products developed based on the knowledge created at a university'.



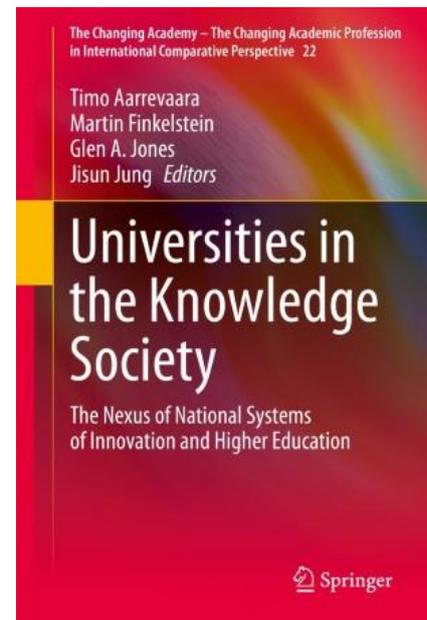
Zitationsangabe:

Leišytė, L. (2021). University spin-offs. In L.-P. Dana (Hrsg.), *World encyclopedia of entrepreneurship* (2. Aufl., S. 637-641). Cheltenham: Edward Elgar.

<https://doi.org/10.4337/9781839104145.00081>

Universities in the knowledge society: The nexus of national systems of innovation and higher education

This chapter focuses on the question of how the Lithuanian higher education sector contributes to research, development, and innovation in Lithuania. The Lithuanian case is interesting in two regards: On the one hand, the country has been undergoing rapid economic, political, and societal transformation after restoration of independence from the Soviet Union in the early 1990s and is currently one of the fastest-growing economies in the European Union. On the other hand, the country faces negative demographic trends and rapidly decreasing student numbers, which has led to increasing competition between higher education institutions and a consolidation of the higher education sector in the past years. The chapter provides an overview of policies and strategies as well as an evaluation of the innovation capacity of Lithuania, which includes comparisons with the two other Baltic States, Estonia and Latvia, and a positioning in the European Union context. We then present the key characteristics of the Lithuanian higher education system and discuss its contribution to research, development, and innovation and the so-called learning society in the country.



Zitationsangabe:

Leišytė, L., Rose, A.-L., Želvys, R. & Pekšen, S. (2021). The role of universities in the knowledge-based society in Lithuania. In T. Aarrevaara, M. Finkelstein, G. A. Jones & J. Jung (Hrsg.), *Universities in the knowledge society: The nexus of national systems of innovation and higher education* (S. 203-219). Cham: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-76579-8_12

Changing research structures and academic staff competence in the Swiss non-traditional university sector

Recent reforms in Swiss higher education transformed vocational training institutions with a teaching mission into universities of applied sciences and universities of teacher education that should balance research and teaching activities of individual lecturers following the Humboldtian model. Drawing on the concept of ambidexterity, we aim to examine the current outcome of the reforms in terms of the structural conditions for research and the research competence of lecturers at the two new types of universities. By means of a document analysis, we first assess how the shift manifests itself in institutional mission statements. We then analyze recent survey data (N=2454) regarding the lecturers' perceptions of the structural conditions for research and their research competence. While our findings suggest that the new higher education sector has formally adopted the Humboldtian model, notable differences between the two types of universities can be observed in the extent to which the new policy imperatives have influenced the mission statements. Furthermore, we find a certain degree of mismatch between the organizational ambidexterity required by the Humboldtian model, the structural conditions for research encountered by lecturers, and the individual research competence. A number of conceptual and policy implications are drawn.

Zitationsangabe:

Baumann, S. & Leišytė, L. (2021). Changing research structures and academic staff competence in the Swiss non-traditional university sector. *Higher Education Policy*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1057/s41307-021-00231-3>



Inclusive universities in a globalized world

This thematic issue of Social Inclusion focuses on universities as inclusive organisations in a variety of different countries and higher education (HE) systems. It explores how these institutions aim, succeed, or fail to become inclusive organisations, what policies and processes help achieve these goals and how academics and students can become agents of change through inclusive teaching and research cultures. The contributions in this thematic issue point to the multi-level as well as multi-faceted challenges and characteristics of inclusion in HE in general and in universities in particular, based on both student and academic points of view. They offer innovative conceptual ways of thinking as well as measuring inclusion. Further, they point out the importance of context in understanding the challenges of achieving equality and inclusion in universities through country-specific as well as cross-country comparisons of various aspects of diversity and inclusivity. We hope this thematic issue will inspire theoretical thinking, support practitioners, and encourage policy-making about more responsible ways of defining and fostering inclusive universities in a globalised world.



Zitationsangabe:

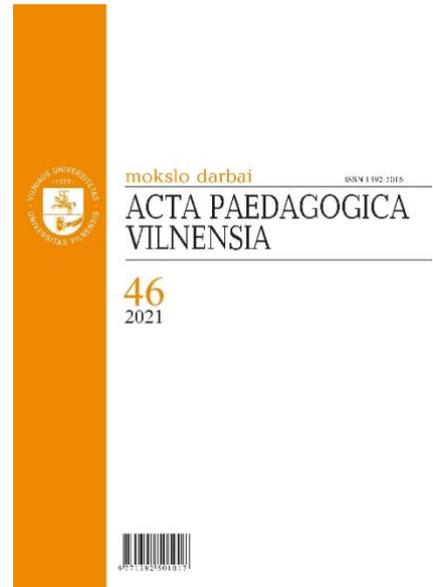
Leišytė, L., Deem, R. & Tzanakou, C. (2021). Inclusive universities in a globalized world [Editorial]. *Social Inclusion*, 9(3), 1-5. <https://doi.org/10.17645/si.v9i3.4632>

Special issue of Acta Paedagogica Vilnensia: International perspectives on transforming management of higher education

This special issue is concentrated on the recent international developments in higher education. We specifically build on the contributions from the Academic Profession in the Knowledge-Based Societies project conference, which was held at Vilnius University on August 20–21, 2020 and co-organized by Prof. Liudvika Leišytė from TU Dortmund and Prof. Rimantas Želvys from Vilnius University and their doctoral candidates. The theme of the conference “Management and Governance of Higher Education” transpires also in the contributions of this special issue.

Zitacionsangabe:

Leišytė L. & Želvys R. (2021). Special issue of Acta Paedagogica Vilnensia: International perspectives on transforming management of higher education [Preface]. *Acta Paedagogica Vilnensia*, 46, 8-12. <https://www.journals.vu.lt/acta-paedagogica-vilnensia/article/view/24847>



From collegiality to managerialism in Lithuanian higher education

In this paper the authors focus on the development and academics' perceptions of managerialism in Lithuanian higher education (HE). They systematically investigate historical changes in HE governance and policies in Lithuania and conduct an analysis of data collected through the APIKS Lithuania project survey of academics at Lithuanian public universities (N=389). The authors find that Lithuanian HE policies shifted to a rather market-oriented paradigm. The survey results reveal that the majority of respondents perceive their university as highly managerial, which points out to high managerialism in practice in line with the policies. Based on their key findings, the authors discuss theoretical and practical implications.

Zitationsangabe:

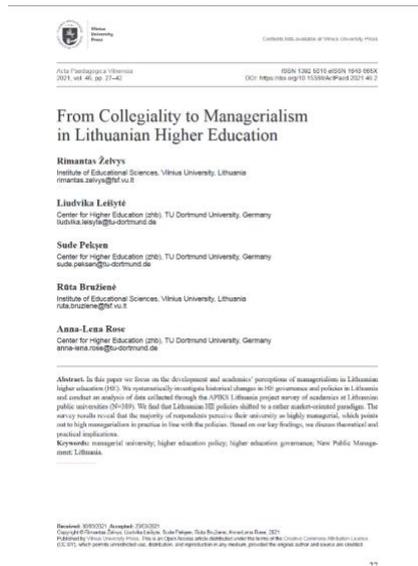
Želvys, R., Leišytė, L., Pekšen, S., Bružienė, R. & Rose, A.-L. (2021). From collegiality to managerialism in Lithuanian higher education. *Acta Paedagogica Vilnensia*, 46, 27-42. <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00214-w>

Germany: Policies for internationalization

Germany has become a top destination for study abroad, owing to its longstanding and specific type of internationalization through nonprofit orientation and cooperation—a typical soft-power approach. The role of intermediary actors, especially the DAAD, has been crucial in this respect. Supportive measures are promoting internationalization at the federal and state levels. Meanwhile, the recent introduction of tuition fees in the southern states points to a slight distancing from Germany's traditional nonprofit orientation.

Zitationsangabe:

Pekšen, S. & Leišytė, L. (2021). Germany: Policies for internationalization. *International Higher Education*, (106), 15-16. <https://doi.org/10.36197/IHE.2021.106.07>



The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe

In the context of transformation of the higher education landscape by Knowledge Society imperatives, there is an increase in academics' external engagement, especially in the fields of hard sciences. This trend is noticeable in various European countries with different higher education models, but rather limited knowledge in understanding the generational influence on external engagement of academics exists, taking into account the broad range of external engagement activities. The aim of this paper is to examine generational differences by conducting cross-country analyses ($N = 976$) across different European countries and higher education models. The findings show that there is a trend towards academics' engagement in spin-off/start-up creation in Finland, volunteer-based activities in Slovenia, teaching-related activities in Portugal and consultancy activities in Lithuania and in additional also is evidence for generational differences in academics' external engagement. The logistic regression shows positive relationship between consolidate generation academics and patenting/licensing activities, younger generation, and spin-off/start-up creation as well as intermediate generation and giving public lectures/speeches and producing publications for broader society.

Zitationsangabe:

Pekşen, S., Queirós, A., Flander, A., Leišytė, L. & Tenhunen, V. (2021). The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe. *Higher Education Policy*, 34(1), 18-41. <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00214-w>

Higher Education Policy, 2021, 34(1), 18–41
© 2020 International Association of Universities. 0892-6747/21
www.palgrave.com/journals

Original Article

The Determinants of External Engagement of Hard Scientists: A Study of Generational and Country Differences in Europe

Sude Pekşen^a, Anabela Queirós^b, Alenka Flander^c,
Lindvika Leišytė^d and Ville Tenhunen^e

^aTI Dortmund University, Dortmund, Germany

^bUniversity of Aveiro, Aveiro, Portugal

^cCentre of the Republic of Slovenia for Mobility and Educational and Training Programmes, CMEP/US, Ljubljana, Slovenia

^dUniversity of Helsinki, Helsinki, Finland

In the context of transformation of the higher education landscape by Knowledge Society imperatives, there is an increase in academics' external engagement, especially in the fields of hard sciences. This trend is noticeable in various European countries with different higher education models, but rather limited knowledge in understanding the generational influence on external engagement of academics exists, taking into account the broad range of external engagement activities. The aim of this paper is to examine generational differences by conducting cross-country analyses ($N = 976$) across different European countries and higher education models. The findings show that there is a trend towards academics' engagement in spin-off/start-up creation in Finland, volunteer-based activities in Slovenia, teaching-related activities in Portugal and consultancy activities in Lithuania and in addition also is evidence for generational differences in academics' external engagement. The logistic regression shows positive relationship between consolidate generation academics and patenting/licensing activities, younger generation and spin-off/start-up creation as well as intermediate generation and giving public lectures/speeches and producing publications for broader society. *Higher Education Policy* (2021) 34, 18–41. <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00214-w>; published online 20 October 2020

Keywords: external engagement; generational effects; patenting; spin off creation; commercialization; knowledge transfer

Introduction

The traditional roles of research and teaching at universities have been increasingly supplemented with the external engagement of academia and industry, government, broader public and civil society (Carayannis and Campbell, 2018). Much of this development has been driven by Science, Technology and Innovation (STAI)

The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe

In recent years, Germany has become the fourth most popular international destination for study abroad in the world. The German federal government places emphasis on internationalising the higher education landscape and is progressively adopting new policies in order to strengthen it with the support of a range of actors, especially through the German Academic Exchange Service (DAAD).



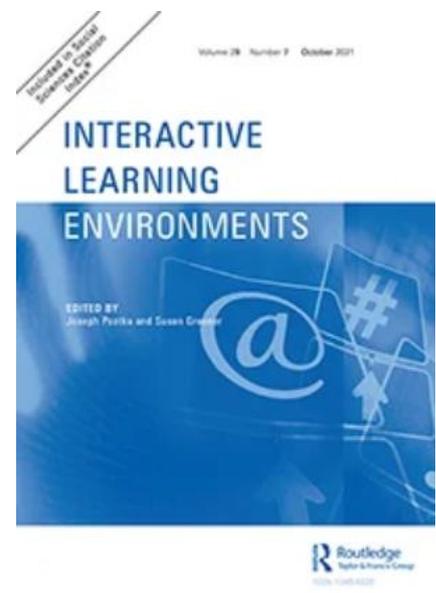
Zitationsangabe

Pekşen, S., Queirós, A., Flander, A., Leišytė, L. & Tenhunen, V. (2021). The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe. *Higher Education Policy*, 34(1), 18-41.

<https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210420113433272>

German and Swedish students going digital: Do gender and interaction matter in quality evaluation of digital learning systems?

This study aims to examine the difference in students' satisfaction with the Quality Characteristics (QualChar) of the Digital Learning Systems (DLs) with regards to gender and frequency of interaction between students-students and students-teachers. A cross-sectional online quantitative survey was used to collect data from English language business administration and social sciences online master' students at eight German and Swedish Universities. The t-test shows that in both German and Swedish settings male students are more satisfied with the QualChar of DLs. Further analysis of multidimensional QualChar shows that German male students are more satisfied with the intrinsic and contextual QualChar of DLs – contextual, accessible, and actionable QualChar of DLs are important for Swedish male students. Concerning



students' interaction frequency with teachers and students, the ANOVA test revealed a statistical difference in the German students' satisfaction with QualChar of DLs – while no difference was found for Swedish students. German student respondents are active in their interaction with teachers and other students which is associated with their satisfaction with QualChar of DLs. This study contributes to the literature in shedding light on the German and Swedish students' satisfaction with the QualChar of the DLs highlighting the differences by gender and interaction frequency.

Zitationsangabe:

Waheed, M. & Leišytė, L. (2021). German and Swedish students going digital: Do gender and interaction matter in quality evaluation of digital learning systems?. *Interactive Learning Environments*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/10494820.2021.1965626>

Wie können Universitäten Innovationen in Forschung und Lehre unterstützen?

"Innovativ sein" ist eine zentrale Erwartung an Universitäten. Zu der Frage, wie Universitäten Innovationen in Forschung und Lehre unterstützen könnten, berichtet das IHF Vorschläge von über eintausend Professoren/-innen und Forschungsgruppenleiter/-innen. Diese wurden im Rahmen einer deutschlandweiten Onlinebefragung des IHF-Projekts "Arbeitsklima und -kultur in Hochschulen und Wissenschaft" unter Wissenschaftler/-innen in den Bereichen MINT und Wirtschaftswissenschaften an Universitäten im Winter 2020/2021 erhoben.

Zitationsangabe:

Ostmeier, E. & Welp, I. M. (2021). Innovationen in Forschung und Lehre. Was hemmt, was fördert? *Forschung & Lehre* (9|21), 730-732. <https://www.forschung-und-lehre.de/heftarchiv/ausgabe-9/21>



- Diese Publikation und weitere Projektergebnisse finden Sie hier: <https://www.ihf.bayern.de/forschung/forschungsbereiche/hochschullehrende-und-wissenschaftlicher-nachwuchs/arbeitsklima-und-kultur-in-hochschulen-und-der-wissenschaft>

Building skills in the context of digital transformation: How industry digital maturity drives proactive skill development

Mit der digitalen Transformation verändern sich viele Arbeitsweisen, Methoden und Tätigkeitsprofile. Deshalb benötigen Unternehmen und Organisationen Arbeitnehmer/-innen, die ihre Kompetenzen aus eigener Initiative, zukunfts- und veränderungsorientiert (proaktiv) weiterentwickeln. Mit Daten der Bayerischen Absolventenstudie (BAS) und dem Mannheimer Innovationspanel untersuchen Esther Ostmeier und Maria Strobel unter welchen individuellen und kontextuellen Bedingungen Arbeitnehmer/-innen dies tun. Ihre Studie deutet darauf hin, dass der Digitalisierungsgrad einer Branche bestimmte Wahrnehmungen der Digitalisierung von Arbeitnehmer/-innen beeinflusst und diese deren proaktiven Kompetenzerwerb.



Zitationsangabe:

Ostmeier, E., & Strobel, M. (2022). Building skills in the context of digital transformation: How industry digital maturity drives proactive skill development. *Journal of Business Research*, 139, 718-730. <https://doi.org/10.1016/j.jbusres.2021.09.020>

Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen in Deutschland. Politische Steuerungsversuche und ihre Effekte seit 2006

Welchen Einfluss hat die Expansion der Studierenden, des Personals und der Ressourcen auf die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen? Wie hängen diese Entwicklungen mit politischen Initiativen zusammen? Wie betreiben Hochschulen Personalentwicklung für Tenure-Track-Professuren und für das wissenschaftliche Personal insgesamt?

Seit 2006 hat es - von der Exzellenzinitiative bis zum Tenure-Track-Programm - politische Steuerungsversuche gegeben, die nicht nur die Hochschulfinanzierung, sondern auch die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen des wissenschaftlichen Personals verändern sollten. Welche Effekte erzielten sie dabei tatsächlich? Diese Frage untersuchen die Autor*innen mit quantitativen Zeitreihendaten (2006-18) zum öffentlichen Hochschulbereich und einer qualitativen Inhaltsanalyse von

Personalentwicklungskonzepten. Die Ergebnisse zeigen, dass Förderprogramme wie die Exzellenzinitiative und der Qualitätspakt Lehre die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen kaum beeinflussen. Ein deutlicher Zusammenhang besteht hingegen zwischen steigenden Grundmitteln und höheren Anteilen unbefristeter Beschäftigung unterhalb der Professur. Finanzielle Sicherheit erscheint somit als Anreiz für die Hochschulen, ihr wissenschaftliches Personal längerfristig zu binden. Wie die Hochschulen ihr Personal entwickeln, ist Thema des zweiten Teils. Hier wurden die Personalentwicklungskonzepte von 43 Hochschulen, die im Tenure-Track-Programm von Bund und Ländern erfolgreich waren, ausgewertet. Die darin formulierten Ziele ähneln sich; die damit verbundenen jeweiligen Maßnahmen der Hochschulen zeigen jedoch eine große Spannweite, die von einer individuellen Förderung einzelner Wissenschaftler*innen bis zu organisationalen Reformen der Personalstruktur reicht.

Der Band richtet sich an politische Akteure in Bund, Ländern und Wissenschaftseinrichtungen sowie an die Fachöffentlichkeit im Hochschulbereich.

Zitationsangabe:

Bloch, Roland; Krüger, Anne K.; Hartl, Jakob; Würmann, Carsten (2021): Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen in Deutschland. Politische Steuerungsversuche und ihre Effekte seit 2006. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 264 S., <http://u.wbv.de/9783763966417>



The actorhood imperative. On universities as organisational actors

Organisational actorhood denotes the agency and capacity of organisations to act for and out of themselves. Sociological neoinstitutionalism has shown how notions of empowered actorhood have spread globally and across modern society. It has however neglected how organisations act upon this notion. Drawing on Foucault's writings on governmentality, actorhood can be conceived as a 'technology of the self' that allows individuals (and organisations) to define how to act for themselves. Understanding actorhood as an imperative to take action in the name of the self, the paper extends the neoinstitutional perspective to account for how organisations perform actorhood. Taking organisational action as starting point for analysing organisational actors allows to overcome the passive conformity of organisations vis-à-vis environmental expectations. This perspective is applied to empirical findings on how German universities act as organisations in teaching. Though actorhood was highly scripted by a national funding scheme, universities more or less used the extra resources to pursue their own goals. Focussing on organisational action shows that universities as organisational actors do not just respond to environmental expectations but act within a field of possible actions that simultaneously pushes and constrains actorhood. The paper therefore proposes to study how universities act as organisational actors.

Zitationsangabe:

Bloch, Roland (2021): The actorhood imperative. On universities as organisational actors. In European Journal of Higher Education. <https://doi.org/10.1080/21568235.2021.2004184>

Performing size. On the effects of 'critical mass' in science

Creating critical mass has become a cornerstone of science policy on both national and transnational levels. It suggests that once a certain size is reached, exponential growth or accelerated change will occur. In reconstructing theories, policies and practices associated with critical mass, the paper traces the image of critical mass as a size that performs in different dimensions. It takes the German Excellence Initiative, a state programme for the competitive distribution of research funds, as a policy intended to create critical mass. That the Excellence Initiative did not trigger exponential growth but organisational change points to qualitative effects of size. On the basis of case studies, it is reconstructed how Excellence-funded graduate schools and others perform size. They accumulate prestige, build-up research capacity, reproduce 'schools of thought' or provide for research personnel. In doing so, the schools are not a critical mass for exponential growth but normalise sizing practices in higher education.

Zitationsangabe:

Bloch, Roland (2021): Performing size. On the effects of 'critical mass' in science. In Globalisation, Societies and Education. <https://doi.org/10.1080/14767724.2021.1992751>

English and German academics' perspectives on metrics in higher education

Many contemporary analyses criticise metrics-based evaluation in the higher education context as a neoliberal technology, notwithstanding the different national contexts and organisational topographies in which metrics are used. This Anglo-German study offers a comparative exploration of the role of metrics in two contrasting cases: highly developed, state-driven sectoral use of metrics in England, and more dispersed, decentralised use of metrics in Germany, in the case of research particularly. This survey-based study examines academics' perceptions of fairness of accountability practices associated with metrics-based evaluations at the organisational level. Drawing on organisational justice theory, the analysis focuses on the extent that academic evaluations of fairness are underpinned by contextual evaluations linked to organisational practices or more abstract evaluations of these measures. In the English context, fairness evaluations were more related to organisational uses of metrics. In the German context, negative justice evaluations do not seem closely associated with organisational factors but relate to a cultural critique of metrics. The analysis demonstrates that academics may hold views on metrics which are contingent not only on their perceived accuracy as measures but also on their perceived efficacy as tools which support broader sectoral and organisational developments, such that metrics start to lead their own life in organisational contexts. The comparative dimension to the study suggests that in some cases, context-sensitive use of metrics can enable emancipation from informal power networks in academia.

Zitationsangabe:

Bloch, Roland; Hartl, Jakob; O'Connell, Catherine; O'Siochru, Cathal (2021): English and German academics' perspectives on metrics in higher education: evaluating dimensions of fairness and organisational justice. In Higher Education. <https://doi.org/10.1007/s10734-021-00703-w>

Prekär, aber frei? Arbeitsbedingungen und Karrierewege in der Wissenschaft und ihre Konsequenzen für die Wissenschaftsfreiheit

Die Professur ist in Deutschland Leitbild der wissenschaftlichen Karriere. Wie hat sich das universitäre Karriere- und Beschäftigungssystem entwickelt? Welche Konsequenzen könnten sich daraus für die Wissenschaftsfreiheit ergeben?

Zitationsangabe:

Bloch, Roland; Würmann, Carsten (2021): Prekär, aber frei? Arbeitsbedingungen und Karrierewege in der Wissenschaft und ihre Konsequenzen für die Wissenschaftsfreiheit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 71 (46), S. 48-54, <https://www.bpb.de/apuz/Wissenschaftsfreiheit-2021/343237/arbeitsbedingungen-und-karrierewege-in-der-wissenschaft>

Organisationale Grenzziehung als Lernen an der Organisation am Beispiel der Bestenauswahl durch Graduiertenschulen

Ein zentraler Bereich organisationaler Grenzziehung betrifft die Bedingungen der Mitgliedschaft: Mitglied kann nur werden, wer die formalen Erwartungen der Organisation erfüllt. Dies wird u. a. durch Auswahlverfahren geprüft. Der Beitrag untersucht die Auswahl der Mitglieder als eine spezifische Aktivität organisationaler Grenzziehung. Anhand der Auswahlverfahren von Graduiertenschulen wird rekonstruiert, wie sich Universitäten im Bereich der Doktorandenausbildung als handlungsfähig entwerfen und sich wettbewerbslich positionieren. Im Zuge des Auswahlverfahrens lernen die Organisationsmitglieder, die Besten auszuwählen. Dabei lassen sich Inkonsistenzen zwischen den formalen Regeln und dem Anspruch der Bestenauswahl beobachten, gegenüber denen sich die Organisationsmitglieder verhalten müssen. Es wird vorgeschlagen, diese Auseinandersetzungen der Mitglieder mit den Formalstrukturen als Lernen an der Organisation zu beschreiben.

Zitationsangabe:

Bloch, Roland (2021): Organisationale Grenzziehung als Lernen an der Organisation am Beispiel der Bestenauswahl durch Graduiertenschulen. In: Andreas Schröer, Stefan Köngeter, Sebastian Manhart, Christian Schröder und Thomas Wendt (Hg.): Organisation über Grenzen. Jahrbuch der Sektion Organisationspädagogik. Organisation und Pädagogik 19. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 185–198. https://doi.org/10.1007/978-3-658-33379-9_12

Themenschwerpunktheft «Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft» (QiW 3+4/2021) zur gleichnamigen BMBF-Förderlinie

Das kürzlich veröffentlichte Themenschwerpunktheft der Zeitschrift Qualität in der Wissenschaft (QiW) befasst sich mit dem Thema «Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft», dem die QiW ihrem Titel entsprechend bereits seit ihrer Gründung eng verbunden ist. Dieses Heft stellt eine Auswahl theoretisch fundierter und empirisch orientierter Beiträge aus Forschungsprojekten vor, die im Rahmen der Förderlinie «Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft» des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2019 gefördert werden. Sie umfassen ein breites Themenspektrum: Dieses reicht von Auswahlverfahren per Los, über Qualitätssicherung in Berufungsverfahren, Karrierestrukturen bzw. -wege in der Wissenschaft bzw. im Wissenschaftsmanagement, bis hin zur Evaluation transformativer Projekte, und zur Exzellenzmessung im Bereich des Wissens- und Technologietransfers. Die Beiträge stellen damit ausgewählte (Zwischen-)Ergebnisse der Förderlinie vor, die auf diese Weise gesammelt sichtbar und für die Hochschulen nutzbar gemacht werden können. Darüber hinaus gibt es am Ende zwei Beiträge, die nicht zur Förderlinie zählen, sich allerdings ebenfalls mit Themen der Qualitätsentwicklung befassen: Der erste fragt, ob es einen „Praxischock“ durch die Einführung von Langzeitpraktika im Lehrstudium gibt, der zweite thematisiert die Transformation der Lehre in digitale Räume anhand der Ergebnisse einer empirischen Studie der Universität Wien.



Zitationsangabe:

Krempkow, R., Jütte, W. & Pohlenz, P. (Hrsg.) (2021): Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft. Qualität in der Wissenschaft (QiW) 3+4/2021, Inhaltsübersicht und Bestellmöglichkeit: <https://www.universitaetsverlagwebler.de/qiw>

Der Arbeitsplatz Hochschule in Zeiten von Corona: Arbeitsbedingungen und Gesundheit in Wissenschaft und Verwaltung

Der „Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit an Hochschulen“ ist ein speziell auf den Hochschulkontext zugeschnittenes und bundesweit in der Praxis erprobtes Instrument zur Mitarbeitendenbefragung mit Fokus auf (psychischer) Gesundheit. Es kann sowohl zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen als auch zur Organisationsentwicklung, beispielsweise aus dem Gesundheitsmanagement heraus, genutzt werden.

Ergänzend zum Bielefelder Fragebogen für Mitarbeitende an Hochschulen kann der im Sommer 2019 entwickelte „Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit an Hochschulen“ eingesetzt werden, um die Gruppe der Studierenden zu befragen.

Zwischen 2013 und 2016 wurde die Entwicklung, Erprobung und Validierung des Bielefelder Fragebogens von der Unfallkasse NRW gefördert. Zwischen 2016-2019 förderte die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), die Weiterentwicklung des Instruments und die Beforschung der damit erhobenen Daten.

Der Fragebogen steht allen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen kostenfrei für Befragungen zur Verfügung.

Zitationsangabe:

Radtke J. S., Burian J. (2021). Der Arbeitsplatz Hochschule in Zeiten von Corona: Arbeitsbedingungen und Gesundheit in Wissenschaft und Verwaltung. In : Badura B., Ducki A., Schröder H., Meyer M. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2021. Springer, Berlin, Heidelberg.
https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-63722-7_7

Weitere Informationen

- Verfügbar unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-63722-7_7
- Weitere Informationen: <https://www.uni-bielefeld.de/verwaltung/dezernat-p-o/gesundheitsmanagement/bielefelder-fragebogen/>



Publikationsliste

Asanov, Igor (2021): Bandit cascade: A test of observational learning in the bandit problem. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* 189, S. 150–171. DOI: 10.1016/j.jebo.2021.06.006

Badillo-Vega, Rosalba; Krücken, Georg; Pineda, Pedro (2021): Changing analytical levels and methods of leadership research on university presidents. In: *Studies in Higher Education* 46 (4), S. 677-689. DOI: 10.1080/03075079.2019.1647417

Baumann, S.; Leišytė, L. (2021). Changing research structures and academic staff competence in the Swiss non-traditional university sector. *Higher Education Policy*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1057/s41307-021-00231-3>

Berg, Jana; Gottburgsen, Anja; Kleimann, Bernd (2021): Formalising organisational responsibility for refugees in German higher education: the case of first contact positions. In: *Studies in Higher Education*, S. 1–13. DOI: 10.1080/03075079.2021.1872524

Bloch, Roland (2021): Organisationale Grenzziehung als Lernen an der Organisation am Beispiel der Bestenauswahl durch Graduiertenschulen. In: Andreas Schröer, Stefan Köngeter, Sebastian Manhart, Christian Schröder und Thomas Wendt (Hg.): *Organisation über Grenzen. Jahrbuch der Sektion Organisationspädagogik. Organisation und Pädagogik* 19. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 185–198. https://doi.org/10.1007/978-3-658-33379-9_12

Bloch, Roland (2021): The actorhood imperative. On universities as organisational actors. In *European Journal of Higher Education*. <https://doi.org/10.1080/21568235.2021.2004184> [online first]

Bloch, Roland (2021): Performing size. On the effects of ‘critical mass’ in science. *Globalisation, Societies and Education*. <https://doi.org/10.1080/14767724.2021.1992751> [online first]

Bloch, Roland; Krüger, Anne K.; Hartl, Jakob; Würmann, Carsten (2021): Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen in Deutschland. Politische Steuerungsversuche und ihre Effekte seit 2006. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 264 S., <http://u.wbv.de/9783763966417> [open access]

Bloch, Roland; O’Connell, Catherine; Hartl, Jakob; O’Siochru (2021): English and German academics’ perspectives on metrics in higher education: evaluating dimensions of fairness and organisational justice. *Higher Education*. <https://doi.org/10.1007/s10734-021-00703-w> [online first]

Bloch, Roland; Würmann, Carsten (2021): Prekär, aber frei? Arbeitsbedingungen und Karrierewege in der Wissenschaft und ihre Konsequenzen für die Wissenschaftsfreiheit. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71 (46), S. 48-54,

<https://www.bpb.de/apuz/Wissenschaftsfreiheit-2021/343237/arbeitsbedingungen-und-karrierewege-in-der-wissenschaft>

Böker, Arne: Mission Accomplished? Critique, Justification, and Efforts to Diversify Gifted Education, in: Social Inclusion 9-3/2021, S. 337–346. <https://doi.org/10.17645/si.v9i3.4316>

Böker, Arne; Kenneth Horvath: “Worlds of Education: employing EC for studying schools, training, and higher education.” Regula Julia Leemann and Christian Imdorf interviewed by Arne Böker and Kenneth Horvath. <https://conventions.hypotheses.org/13159>

Bünstorf, Guido; Uwe Cantner, Jetta Frost, Thomas Grebel, Julian Hamann, Hanna Hottenrott, Anna Kosmützky, Georg Krücken, Frank Meier, Uwe Schimank und Kathia Serrano Velarde (2021): Multipler Wettbewerb im Hochschulsystem – Interdisziplinäre Perspektiven und wissenschaftspolitische Implikationen. In: Das Hochschulwesen, 69. Jg., Nr. 3+4, S. 90-95.

Cendon, Eva; Schulte, Dorothee, Glaß, Elise; Mörth, Anita & Beckmann, Viola (2021). GDOU. German Digital Open University. Verbundstrukturvorschläge für digitale Hochschulbildung in Deutschland. Hagen. Abgerufen von: https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/receive/mir_mods_00001747

Gifford, E.; Buenstorf, G.; Ljungberg, D.; McKelvey M.; Zaring, O. (2021): Variety in founder experience and the performance of knowledge-intensive innovative firms. Journal of Evolutionary Economics, 31(2), S. 677–713.

Gläser, J.; Ash, M.; Buenstorf, G. et al. The Independence of Research—A Review of Disciplinary Perspectives and Outline of Interdisciplinary Prospects. Minerva (2021). <https://doi.org/10.1007/s11024-021-09451-8>

Götze, Nicolai; Carvalho, Teresa; Aarrevaara, Timo (2021): Academics’ Societal Engagement in Diverse European Binary Higher Education Systems: A Cross-Country Comparative Analysis. In: Higher Education Policy 34 (1), S. 88–109. <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00222-w>

Gregor, Fabian; Flöther, Choni; Reifenberg, Dirk (Hg.) (2021): Generation Hochschulabschluss: neue und alte Differenzierungen. Ergebnisse des Absolventenpanels 2017. Münster: Waxmann. (Mit Beiträgen von Gregor Fabian, Choni Flöther, Tim Niels Plasa, Dirk Reifenberg); ISBN 978-3-8309-4391-4

Knappertsbusch, Felix.; Langfeldt, Bettina; Kelle, Udo (2021): Mixed-Methods and Multimethod Research. In: Hollstein, Betina; Greshoff, Rainer; Schimank, Uwe; Weiß, Anja (Hrsg.): Soziologie – Sociology in the German-Speaking World. Special Issue Soziologische Revue 2020. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, S. 261–271. doi.org/10.1515/9783110627275

Koopmann, Tobias; Stubbemann, Maximilian; Kapa, Matthias et al. (2021): Proximity dimensions and the emergence of collaboration. A HypTrails study on German AI research. In: *Scientometrics* 39 (3). DOI: 10.1007/s11192-021-03922-1

König, J.; A. Otto; G. Buenstorf, K. Briedis; F. Cordua; H. Schirmer (2021): Karriereentscheidungen und Karriereverläufe Promovierter – zur Multifunktionalität der Promotion. Studien im Rahmen des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021: file:///C:/Users/CHRIST~1/AppData/Local/Temp/studie-b3_buwin.pdf

Krempkow, R.; Jütte, W.; Pohlenz, P. (Hrsg.) (2021): Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft. Qualität in der Wissenschaft (QiW) 3+4/2021, URL: <https://www.universitaetsverlagwebler.de/qiw>

Krempkow, R.; Jütte, W.; Pohlenz, P. (Hrsg.) (2021): Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft. Qualität in der Wissenschaft (QiW) 3+4/2021, Inhaltsübersicht und Bestellmöglichkeit: <https://www.universitaetsverlagwebler.de/qiw>

Kretschmer, Sebastian; Langfeldt, Bettina; Herzig, Christian; Krikser, Thomas (2021): The Organic Mindset: Insights from a Mixed Methods Grounded Theory (MM-GT) Study into Organic Food Systems. *Sustainability* 2021, 13, 4724. doi.org/10.3390/su13094724

Krücken, Georg; Mishra, Shweta; Seidenschnur, Tim (2021): Theories and methods in higher education research – a space of opportunities, *European Journal of Higher Education*, 11:sup1, 461-467, DOI: 10.1080/21568235.2021.2004905

Krücken, Georg (2021): Imaginierte Öffentlichkeiten – Zum Strukturwandel von Hochschule und Wissenschaft. In: Seeliger, Martin und Sevignani, Sebastian (Hrsg.), *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?*, Sonderband Leviathan 37. Baden-Baden: Nomos, 2021: 406-424. <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783748912187-406/imaginierte-oeffentlichkeiten-zum-strukturwandel-von-hochschule-und-wissenschaft>

Krücken, Georg (2021): Wissenschaftsfreiheit als Institution – Überlegungen zum Wandel ihrer Rahmenbedingungen und Herausforderungen in Deutschland. In: Harald A. Mieg, Christiane Schnell und Rainer Zimmermann (Hrsg.), *Jahrbuch 2020 der Gesellschaft für Wissenschaftsforschung*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin, S. 179-193.

Krücken, Georg; Bünstorf, Guido; Cantner, Uwe; Frost, Jetta; Grebel, Thomas; Hamann, Julian; Hottenrott, Hanna; Kosmützky, Anna; Meier, Frank; Schimank, Uwe und Serrano Velarde, Kathia (2021): Multipler Wettbewerb im Hochschulsystem – Interdisziplinäre Perspektiven und wissenschaftspolitische Implikationen. In: *Das Hochschulwesen* 3+4, S. 90–95

Krücken, Georg (2021): Multiple competitions in higher education. A conceptual approach. In: *Innovation* 23 (2), S. 163–181. DOI: 10.1080/14479338.2019.1684652

Leišytė, L.; Želvys, R. (2021). Special issue of *Acta Paedagogica Vilnensia: International perspectives on transforming management of higher education* [Preface]. *Acta Paedagogica*

Vilnensia, 46, 8-12. <https://www.journals.vu.lt/acta-paedagogica-vilnensia/article/view/24847>

Leišytė, L.; Rose, A.-L.; Želvys, R.; Pekšen, S. (2021). The role of universities in the knowledge-based society in Lithuania. In T. Aarrevaara, M. Finkelstein, G. A. Jones & J. Jung (Hrsg.), *Universities in the knowledge society: The nexus of national systems of innovation and higher education* (S. 203-219). Cham: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-76579-8_12

Leišytė, L. (2021). University spin-offs. In L.-P. Dana (Hrsg.), *World encyclopedia of entrepreneurship* (2. Aufl., S. 637-641). Cheltenham: Edward Elgar. <https://doi.org/10.4337/9781839104145.00081>

Lee, Soo Jeung; Schneijderberg, Christian; Kim, Yangson; Steinhardt, Isabel (2021): Have Academics' Citation Patterns Changed in Response to the Rise of World University Rankings? A Test Using First-Citation Speeds. In: *Sustainability* 13 (17), Article 9515. DOI: 10.3390/su13179515

Leišytė, L., Deem, R., Tzanakou, C. (2021). Inclusive universities in a globalized world [Editorial]. *Social Inclusion*, 9(3), 1-5. <https://doi.org/10.17645/si.v9i3.4632>

Metz-Göckel, Sigrid; Rittgerott, Christiane (Hg.) (2021): Hochschule gestalten. Planen – forschen – realisieren. Weggefährt*innen von Aylâ Neusel berichten. Opldane: Verlag Barbara Budrich. ISBN: 978-3-8474-2532-8

Mishra, Shweta; Müller, Lars (2021): Resources, norms, and dropout intentions of migrant students in Germany: the role of social networks and social capital. In: *Studies in Higher Education*, S. 1–15. DOI: 10.1080/03075079.2021.1948525

Ohly, Sandra; Schneijderberg, Christian (2021): German Professors' Motivation to Act as Peer Reviewers in Accreditation and Evaluation Procedures. In: *Minerva* 59 (2), S. 217–236. DOI: 10.1007/s11024-020-09430-5

Ostmeier, E.; Strobel, M. (2022). Building skills in the context of digital transformation: How industry digital maturity drives proactive skill development. *Journal of Business Research*, 139, 718-730. <https://doi.org/10.1016/j.jbusres.2021.09.020>

Ostmeier, E.; Welpel, I. M. (2021). Innovationen in Forschung und Lehre. Was hemmt, was fördert? *Forschung & Lehre* (9|21), 730-732. <https://www.forschung-und-lehre.de/heftarchiv/ausgabe-9/21>

Pekšen, S.; Queirós, A.; Flander, A., Leišytė, L.; Tenhunen, V. (2021). The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe. *Higher Education Policy*, 34(1), 18-41. <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210420113433272>

Pekşen, S., Queirós; A., Flander; A., Leišytė, L.; Tenhunen, V. (2021). The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe. *Higher Education Policy*, 34(1), 18-41. <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00214-w>

Pekşen, S.; Leišytė, L. (2021). Germany: Policies for internationalization. *International Higher Education*, (106), 15-16. <https://doi.org/10.36197/IHE.2021.106.07>

Radtke J. S.; Burian J. (2021). Der Arbeitsplatz Hochschule in Zeiten von Corona: Arbeitsbedingungen und Gesundheit in Wissenschaft und Verwaltung. In : Badura B., Ducki A., Schröder H., Meyer M. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2021. Springer, Berlin, Heidelberg. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-63722-7_7

Schneijderberg, Christian; Götze, Nicolai; Jones, Glen A.; Bilyalov, Darkhan; Panova, Anna; Stephenson, Grace Karram; Yudkevich, Maria (2021): Does Vertical University Stratification Foster or Hinder Academics' Societal Engagement? Findings from Canada, Germany, Kazakhstan, and Russia. In: *Higher Education Policy* 34 (1), S. 66–87. DOI: 10.1057/s41307-020-00219-5

Schneijderberg, Christian; Broström, Anders; Cavalho, Teresa; Geschwind; Lars; Marquina, Monica; Müller, Lars; Reznik, Nikolas (2021): Academics' Societal Engagement in the Humanities and Social Sciences: A Generational Perspective from Argentina, Germany, Portugal, and Sweden. In: *Higher Education Policy* 34, S. 42–65. DOI: 10.1057/s41307-020-00218-6

Schneijderberg, Christian; Götze, Nicolai (2021): Academics' Societal Engagement in Cross-country Perspective. Large-n in Small-n Comparative Case Studies. In: *Higher Education Policy* 3 (4), S. 1–17. DOI: 10.1057/s41307-021-00227-z

Waheed, M.; Leišytė, L. (2021). German and Swedish students going digital: Do gender and interaction matter in quality evaluation of digital learning systems? *Interactive Learning Environments*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/10494820.2021.1965626>

Zavale, Nelson Casimiro; Schneijderberg, Christian (2021): Academics' societal engagement in ecologies of knowledge: A case study from Mozambique. In: *Science and Public Policy* 48 (1), S. 37–52. DOI: 10.1093/scipol/scaa055

Želvys, R., Leišytė, L., Pekşen, S.; Bružienė, R.; Rose, A.-L. (2021). From collegiality to managerialism in Lithuanian higher education. *Acta Paedagogica Vilnensia*, 46, 27-42. <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00214-w>

Meckerecke

Sie möchten Anmerkungen oder Kommentare oder Kritik zum Newsletter und seinen Inhalten loswerden? Dafür möchten wir hier zukünftig Platz schaffen.

Wir freuen uns auf Ihre Mails.

Impressum & Kontakt

Herausgeber & V.i.S.d.P.

Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) e.V.

- Vertreten durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Georg Krücken.
- Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, 2. Vorsitzende GfHf
- Dipl.-Soz. Konstantin Schultes, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Die GfHf ist Urheberin aller Inhalte und Dokumente, die auf dieses Impressum verweisen. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt – sie zu kopieren oder zu verändern ist nur mit Genehmigung der Urheberin gestattet. Dies betrifft nicht Kopien von Dateien auf den eigenen Rechner, um sich die Seiten mit einem Browser anzusehen.

Kontakt

International Centre for
Higher Education Research Kassel
INCHER-Kassel
University of Kassel
Mönchebergstr. 17
34109 Kassel

[Internet: www.gfhf.net](http://www.gfhf.net)

Tel.: +49(0)561-804-7246 (-3994)

Fax: [+49\(0\)561-804-7415](tel:+49(0)561-804-7415)

kruecken@incher.uni-kassel.de

www.uni-kassel.de/incher
